Das

k. Realgymnasium

zu

Nürnberg

1864—1896.

Aus Veranlassung der bayerischen Landesausstellung zu Nürnberg

verfaßt von

Professor Theodor Bischoff.

Nürnberg.
Druck der k. b. Hofbuchdruckerei G. P. J. Bieling-Dietz.
1896.

Inhaltsverzeichnis.

Zur Geschichte des Nürnberger Realgymnasiums.

Beilagen.

Zur Geschichte

des

Nürnberger Realgymnasiums.

I. Vorgeschichte.

Der jeweilige Stand der Schule, wenn derselbe nicht nur nach seiner theoretischen, sondern auch nach seiner praktischen Seite betrachtet wird, gibt das getreueste Spiegelbild der thatsächlichen Kultur eines Volkes, eines Zeitalters. Unter Schule muß dann natürlich der ganze Organismus von Volks-, Mittel-, Fach- und Hochschulen begriffen werden. Wie einfach war derselbe noch bis ins letzte Dezennium des 18. Jahrhunderts, und wie verwickelt wurde er von da an steigend durch das 19. Jahrhundert!

Das Ende des vorigen Jahrhunderts bedeutet, schulmännisch betrachtet, die Bankrotterklärung der bisher allmächtigen Lateinschule. Von allen Seiten, von außen und von innen, erhoben sich die gebieterischen Forderungen nach Reform. Die materielle Kultur, Handel, Industrie, Weltverkehr begehrten ihr Recht, die Naturwissenschaften erhoben ihr Haupt, die unvergleichlichen Meisterwerke unserer deutschen Nationallitteratur heischten Berücksichtigung und Gleichberechtigung mit den antiken Klassikern; Bildung des Verstandes und Herzens, nicht Abrichtung und Drill erscholl es von Seite der neuen Pädagogik, weg mit dem Wortbetrieb, dafür Realbetrieb der Altertumswissenschaften von Seite F. A. Wolfs und der klassischen Philologie.

Es kann uns nicht wundernehmen, wenn diese Richtungen und Strömungen mit ihren an sich wohlberechtigten, aber einseitigen Begehren vielfach in ihren Mitteln falsch griffen und zeitweilig chaotische Zustände herbeiführten. Mißverständnisse, Übelwollen gegen das Neue, Pietätlosigkeiten gegen alles Alte trieben dabei ihr buntes Spiel. Was den Schulschöpfungen dieser Übergangszeiten vom Alten zum Neuen fast allen eignet,

ist eine theoretische Überspannung der Lehrziele, bald quantitativ, bald qualitativ. Was sollte nicht alles gelehrt werden oder besser, was sollte eigentlich vom Lehren ausgeschlossen bleiben? Und wieder, was wäre noch zu schwierig und zu tief für das Verständnis der Jugend gewesen? Daß Zeit und Kraft nur sehr kärglich bemessen seien, diese Erkenntnis brach sich erst allmählich Bahn. Die richtige Auswahl aus dem Wissenswerten für die Schule zu treffen und die richtige Behandlung desselben in der Schule, darin liegt die Wahrheit des vielmißbrauchten: Non multa, sed multum! Man mußte sich entschließen, getrennt zu marschieren. So entstand das moderne Gymnasium seit W. v. Humboldt und Fr. Thiersch, das seine Stärke in dem intensiven Betrieb der antiken Litteratur, namentlich der griechischen suchte, so erwuchsen die realistischen und technischen Unterrichtsanstalten, denen Mathematik, Naturwissenschaften und Zeichnen in erster Linie standen.

Und doch drängten nationale und volkswirtschaftliche Forderungen beide Richtungen immer wieder dazu, gegenseitig bei einander Anlehen zu machen. So mehrten sich die allgemeinen, namentlich die sprachlichen Bildungselemente auf realistischem, so die mathematisch-naturwissenschaftlichen auf humanistischem Schulgebiete.

Die Anschauung von der Gleichwertigkeit der Bildungsstoffe gewann an Boden, damit trat der Unterschied von Haupt- und Nebenfächern in den Hintergrund.

Diesem Vorzug entsprach der Nachteil, daß das Zentrale des Unterrichts mangelte, daß sich im Verlaufe eine Überlastung geltend machte. Die unverhältnismäßig rasche Bevölkerungszunahme und der daraus hervorgehende Massenandrang zu den höheren Schulen ließ den letzterwähnten Übelstand besonders fühlbar erscheinen. Eine gewisse Weichlichkeit, die unserer Zeit eignet, trat dazu und erregte die öffentliche Meinung. So entstand ein ebenso berechtigter wie unberechtigter Ruf nach Reform.

Die kaiserliche Schulenquete vom 4.—17. Dezember 1890 hat das negative Verdienst, das Reformbedürfnis anerkannt zu haben. Als positiver Erwerb mag die Theorie vom neuen

Zentrum aller deutschen Schulgattungen, dem deutschen Sprachunterrichte, angesehen werden. Zur praktischen Bethätigung fehlt es demselben freilich zur Zeit noch neben manchen andern Dingen ganz besonders an der notwendigen Grundvoraussetzung, an Raum zur Entfaltung. Dem theoretischen Hauptfache ist annoch eine viel zu kleine Stundenzahl zugewiesen.

Der Weg der Entwicklung führt aus der Vielheit zur Einheit. Dem philosophischen Streben nach einer einheitlichen Weltanschauung entspricht die Forderung nach einer einheitlichen Mittelschule. Die Lösung dieses Problems ist das Vermächtnis des 19. an das 20. Jahrhundert.

Früher als anderswo machte sich in der handelsfrohen Reichsstadt Nürnberg das praktische Bedürfnis auch im Schulwesen geltend. So entstanden schon Ende des 15. Jahrhunderts neben den Kirchenlateinschulen die Schreib- und Rechenschulen.

Im Jahre 1613 wurde die Zahl derselben durch Ratserlaß auf 48 festgesetzt, nach dem 30jährigen Kriege sank mit dem Nürnberger Handel auch ihre Zahl auf 20 herab.[1]) Diese Rechenmeister gaben sich eine zünftige Organisation, erst 1808 erlosch dieselbe. Sogar eine französische Schule besaß die Stadt. Kaspar Kiehl hatte 1657 dazu die Erlaubnis erhalten, eine Folge der Weltstellung der französischen Sprache.[2]) Aber erst die Erziehungsanstalt des Direktors Büchner, die 1790 ins Leben trat, versuchte die praktischen Forderungen mit einer gediegenen allgemeinen Bildung in Einklang zu bringen. Es sollten „wohlgebildete, praktische Männer, Männer in die Welt und für die Welt, Männer von Kenntnissen und Geschmack"[3]) in dieser Lehranstalt erzogen werden. Büchner

---

[1]) Hagen S. 10.
[2]) Hagen S. 12.
[3]) Hagen S. 15.

dachte sich als Schüler nicht nur künftige Kaufleute und Fabrikanten, sondern Angehörige aller der Berufsarten, die damals nicht direkt zu den gelehrten Ständen gerechnet wurden. Wer zur Universität übertreten wollte, dem sollte ein fakultativer Unterricht im Lateinischen erteilt werden, im übrigen unterrichtete die Schule in den modernen Sprachen, in Mathematik, den Naturwissenschaften, Zeichnen, neben Musik und Turnen.[1]) Die 1792 ins Leben getretene Industrie-Gesellschaft schuf 1801 eine Industrieschule für Knaben. Dabei war besonders Förderung des Kleingewerbes ins Auge gefaßt. Neben Unterricht in Zeichnen, Rechnen, Mathematik und Naturwissenschaften war auch Handfertigkeitsunterricht vorgesehen. So trat Nürnberg mit einem der Zeitlage entsprechenden realistischen Schulwesen in die bayerische Zeit über.

In Bayern hatte man eine Reform der alten Klosterschulen in dem Wißmaierschen Lehrplane versucht.[2]) Seine Eigentümlichkeit bestand darin, daß er dem realistischen Unterrichte in der untern Hälfte des Gymnasiums Platz schaffen wollte. Die zahlreiche Einverleibung protestantischer Städte und Gebiete in den Jahren 1803—1806 machte eine Neuordnung des Mittelschulwesens nötig. So erschien denn die Niethhammersche Studienordnung vom Jahre 1809, die im ganzen Lande neben dem humanistischen und demselben vollständig gleichgestellt ein einheitlich geordnetes staatliches Realschulwesen schuf.[3]) Wäre Bayern bei dieser Einrichtung beharrt, so würde ihm die Führerschaft im realistischen Schulwesen ganz Deutschlands zugefallen sein. Kein deutscher Staat hatte bisher ein solches in Angriff genommen, erst 1818 begann Württemberg damit.[4]) Wie viele Verwirrungen wären damit vermieden worden! Bis auf den heutigen Tag leidet das bayerische Realschulwesen daran, daß der Staat die ausschließliche Leitung aus der Hand gegeben, die Stadt- und Kreisgemeinden zum

[1]) Hagen S. 19.

[2]) Steinel, bayerische Zeitschrift für Realschulwesen 1895. III. Bd.

[3]) Bischoff S. 5 ff.

[4]) Dillmann S. 25.

Unterhalte der Realschulen und damit zur Mitregierung herangezogen hat. In Nürnberg und Augsburg wurden 2 vollständige Realstudienanstalten, in den andern Städten des Königreichs 18 isolierte Realschulen geschaffen. Die Zahl der Vollanstalten war im Verhältnis zu den humanistischen Studienanstalten von vornherein zu gering bemessen. Die Realschule umfaßte 2, das Realinstitut 4 Jahreskurse, (das Gymnasium zählte damals 6 Klassen) der Unterricht sollte in 4, die gelehrten Disziplinen stets erweiternden und vertiefenden Cyklen erteilt werden. So einfach sich der Realschulcyklus noch anließ, so reichhaltig und kompliziert waren die 3 andern bemessen.[1]) Man überschritt darin weit das in einer Mittelschule Leistbare. Der Lehrplan stellte „das praktische Bedürfnis" in den Vordergrund, allgemeine Bildungsanstalt und Fachschule wurden in eines zusammengeworfen. Die lateinische Sprache ward aus dem Unterrichtsprogramm ganz gestrichen, erst in den letzten Jahren des Bestandes der Anstalt taucht sie als fakultativer Unterrichtsgegenstand wieder auf. Von den modernen Sprachen erhielten die französische und italienische das Bürgerrecht. Der deutschen Sprache und Litteratur wurde in anerkennenswerter Weise eine sehr ausgiebige Pflege zu teil, eine philosophische Sittenlehre ersetzte den Religionsunterricht. Das Hauptgewicht ward auf den mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht gelegt, der im 4. Cyklus bis zur Funktionentheorie des La Grange und zur Physiologie fortschritt. Eine allgemeine Methodik aller Wissenschaften schloß das Lehrganze ziemlich bombastisch ab. Die mathematisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen stehen mit 59 Wochenstunden den 51 sprachlichen Unterrichtsgegenständen gegenüber. Wie anders man heute die Verhältnisse ansieht, kann der Vergleich ergeben, daß in unsern bayerischen Realgymnasien 56 Lehrstunden in mathematisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen 120 Wochenstunden in den sprachlichen, in den bayerischen Realschulen 53 in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern 64 in den sprachlichen entsprechen.

[1]) Bischoff S. 9 ff.

Nach unserer heutigen Schulsprache haben wir in dieser Realstudienanstalt kein Realgymnasium, sondern eine Oberrealschule vor uns. Am Ende des Jahrhunderts sind wir wieder bei der Forderung angelangt, deren Realisierung bereits der Anfang desselben gesehen, einer realistischen Vollanstalt ohne Latein. Damals schon griff man, wie heute wieder, nach kurzem Bestande zum fakultativen Lateinunterrichte zurück. Die Frage liegt nahe, kann eine wissenschaftlich vollwertige Bildung der Kenntnis des Lateinischen überhaupt entbehren? Die Realstudienanstalten wurden am 24. August 1816 Knall und Fall aufgehoben unter dem Vorwande, eine Mehrung des mathematischen Unterrichtes in den Studienanstalten lasse sie entbehrlich erscheinen.

Dem Niethammerschen Studienplan folgte 1824 der Miegsche, der sich dem der alten Jesuitenschulen wieder näherte, bis mit dem Thierschischen von 1829 das neuhellenische Bildungsideal auch in den bayerischen Gymnasien seinen Einzug hielt. Die 2klassigen Realschulen sollten in sog. höhere Bürgerschulen umgewandelt werden, die aber vollständig Gemeindeschulen wären, daher eines gemeinsamen Lehrplanes entbehrten. Der Staat entschlug sich also jeder Pflicht, für einen höheren Mittelschulunterricht außerhalb des Rahmens der gelehrten Schulen Sorge zu tragen. Bekanntlich stagnierten Gewerbe und Handel in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts in auffälliger Weise, die Städte blieben in ihrer Entwicklung zurück. Diesem Zustand entsprach vollständig die Vernachlässigung des höheren bürgerlichen Unterrichtswesens.

Man muß es der Stadt Nürnberg nachrühmen, daß sie dem allgemeinen Schulverfalle aus eigner Kraft zu steuern suchte. Namentlich zwei Männern gebührt hier das Verdienst, dem Rektor Mönnich und dem 2. Bürgermeister Johannes Scharrer.[1]) Scharrer, von Haus aus Kaufmann, erwies sich als schulorganisatorisches Talent ersten Ranges. Er würde, an die

---

[1]) Vergl. über Scharrer Hagen S. 16 bez. 30 ff., dazu Hagen in seiner Festschrift über die Nürnberg-Fürther Eisenbahn.

Spitze eines größeren Staatswesens gestellt, Großes zu leisten vermocht haben. Sein Verdienst ist es, das Nürnberger Volksschulwesen geeignet geordnet zu haben. Auf dieser Grundlage erhob sich dann seit 1821 bez. 1829 die höhere Bürgerschule zur „tüchtigen Vorbereitung derjenigen Jugend, die sich höheren bürgerlichen Geschäften widmen will." Sie umfaßte einen 4jährigen Kursus, dem für gereiftere Schüler besondere 2—3-jährige Sprachklassen angefügt wurden. Latein, anfangs noch Pflichtfach, wurde später für fakultativ erklärt, da es die eigentliche Bestimmung der Schule sei „dem Handel, dem Fabrik- und Gewerbewesen" zu dienen, und hiezu nach dem Jahresbericht von 1830/31 die neueren Sprachen, Mathematik, Rechnen, Naturwissenschaften, Zeichnen und Schönschreiben die notwendigen Voraussetzungen bilden.[1]) Seit 1822 hatte Scharrer auch eine polytechnische Schule ins Leben gerufen, die, anfänglich eine Art von gewerblicher Fortbildungsschule für Gesellen und Meister, sich durch die Organisationen von 1825 und 1829 zu einer ihrem Namen entsprechenden, höheren technischen Lehranstalt emporschwang. Mit dem Jahre 1830 übernahm Scharrer persönlich das Direktorium dieser Lehranstalt.[2])

Indessen hatte man auch staatlicherseits eingesehen, daß eine Organisation des technischen Unterrichtswesens eine gebieterische Zeitforderung sei. Durch Allerhöchste Verordnung vom 16. Februar 1833 wurden unter dem Ministerium Öttingen-Wallerstein zur Pflege des landwirtschaftlichen und gewerblichen Unterrichtes im ganzen Königreiche zunächst 8 3kursige Kreislandwirtschafts- und Gewerbeschulen geschaffen, denen sich städtische Anstalten gleicher Organisation in beliebiger Anzahl anschließen konnten. An diese Gewerbeschulen reihten sich 3 polytechnische Schulen, deren Aufgabe sein sollte: „die Kunst in die Gewerbe zu übertragen und den Gewerbebetrieb selbst auf jene Stufe zu bringen, welche den Fortschritten der Technik

[1]) Hagen S. 35.

[2]) Füchtbauer S. 10 ff.

und der notwendigen Konkurrenz mit der Industrie des Auslandes entspricht." [1])

Die Gewerbeschulen sollten den Gymnasien, die polytechnischen Schulen den Lyceen entsprechen. Für den Unterhalt ersterer hatten die Kreis- und Stadtgemeinden aufzukommen, letztere waren wesentlich staatliche Schulen. Der Eintritt in die Gewerbeschulen erfolgte mit dem 12. Lebensjahre. Die Schule selber wieder zerfiel in eine gewerbliche und landwirtschaftliche Abteilung, erst später kamen auch noch sogenannte Handelsabteilungen dazu. Der Schwerpunkt des Unterrichtes lag in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern und im Zeichnen. So wurden nach dem Lehrplan von 1835/36 auf diese Disziplinen im I. Kurse 18, im II. Kurse 22, im III. Kurse sogar 29 Wochenstunden verwendet, denen für die allgemein bildenden und sprachlichen Fächer im I. Kurse 10, im II. 9, im III. gar nur 5 Wochenstunden entgegenstanden. [2])

Als fremde Sprache wurde allein die französische mit im ganzen 8 Wochenstunden gelehrt. Dabei waren die Anforderungen in den mathematischen Disziplinen so hoch gegriffen, daß von den in den I. Kurs eingetretenen Schülern kaum ein Drittel die Schule absolvierte, ohne einmal repetiert zu haben.

Man nahm in Nürnberg diese Neuorganisation anfangs keineswegs sympathisch auf, man glaubte namentlich in der höheren Bürgerschule eine weit besser organisierte und allgemein bildendere Anstalt zu besitzen. Nach längeren Verhandlungen wurde der Stadt auch zugestanden, ihre höhere Bürgerschule unter dem Namen Handelsgewerbeschule 1834 (später s. 1851 Handelsschule) beizubehalten.

Harmonischer ordnete sich die Nürnberger polytechnische Schule den neuen organischen Bestimmungen ein. Sie umfaßte 3 Jahreskurse mit einem Lehrprogramm, das etwa dem der allgemeinen Abteilung der heutigen technischen Hochschule entspricht.

---

[1]) Füchtbauer S. 12.

[2]) Füchtbauer S. 37.

Die anfänglich diesen Schulen noch zugedachten kunstgewerblichen Bestrebungen fanden bald in einer eigenen Kunstgewerbeschule entsprechende Pflege, während die polytechnischen Schulen sich nach wissenschaftlicher Seite weiter entwickelten. Ihre Hauptschülerzahl erhielten sie von den Gewerbeschulen, doch traten auch von den Oberklassen der Gymnasien solche Schüler in sie über, die sich dem Staatsbau- und Ingenieurfache zuwenden wollten. Zur vollständigen Ausbildung in letzteren Sparten war in München eine 2kursige Bau- und Ingenieurschule errichtet worden.

Die Nürnberger polytechnische Schule brachte es während ihres 35jährigen Bestehens unter der erprobten Leitung ihrer 3 Rektoren Scharrer, Ohm und Romig zu Ruf und Ansehen.[1])

Mit der Neuorganisation des technischen Schulwesens von 1833 hatte sich Bayern vollständig auf die praktische Seite gestellt. Schon der Name „technisches Schulwesen" weist darauf hin. Auch der Betrieb des wissenschaftlich wertvollsten Teils des Lehrprogramms, der mathematisch-naturwissenschaftlich-zeichnerischen Disziplinen, stand unter diesem Zeichen. Je umgestaltender aber gerade diese Wissenschaften für das allgemeine Kulturleben waren, je mehr wurden sie sich auch wieder ihres geistigen Kulturzusammenhanges bewußt. Sie strebten nach Gleichberechtigung an den Universitäten, sie erschufen sich eigene technische Hochschulen. Die Rückwirkung auf das Mittelschulwesen blieb nicht aus. Sie machte sich nach beiden Seiten hin fühlbar; von den humanistischen Anstalten wurde intensivere Berücksichtigung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer gefordert, von den realistischen eine Erweiterung und Vertiefung ihres allgemeinen Bildungsstandes. Wie eine Fata morgana stieg in den Jahren 1848 und 49 die Forderung nach einer allgemeinen Schulreform empor, die bereits fertig gestellten Lehrpläne des Ministeriums Ladenburg in Preußen teilten das Los der deutschen Reichsverfassung, sie wurden, wie diese, von den Ereignissen überholt und begraben. Und doch lagen in

[1]) Füchtbauer S. 6.

ihnen alle Voraussetzungen für eine naturgemäße Neuentwicklung. Auf einem gemeinsamen 3klassigen Unterbau erhoben sich die 2 Abteilungen der einheitlichen 6klassigen Mittelschule, die sich in ein Gymnasium mit Griechisch und in ein Realgymnasium ohne Griechisch gabelte.[1])

Der Name Realgymnasium entstand wohl in Berlin, sein eigentliches Wesen aber entwickelte sich zuerst im Westen und im Süden Deutschlands.[2]) Es beruht auf einer harmonischen Verbindung antiker und moderner Bildungsstoffe. Diese Einheit liegt nicht in dem Betriebe dieses oder jenes Hauptfaches, seien es eine oder zwei antike Sprachen oder seien es Mathematik und Naturwissenschaften, sie liegt im geistigen Wesen des Menschen, das ebenso nach seiner rationalen wie seiner ästhetischen Seite hin entwickelt werden soll, aber beide wieder nach den Zeiterfordernissen unter Wahrung des kulturgeschichtlichen Zusammenhangs.

Diesem Ideale entsprechen zuerst die beiden Realgymnasien in Wiesbaden und in Stuttgart, jenes schon 1845 gegründet, dieses 1867 bezw. 1872 als selbständige Anstalt vom dortigen Humangymnasium losgelöst, nachdem es länger schon als B Abteilung an demselben bestanden hatte. Beide hatten mit dem Gymnasium die Unterklassen gemein, beide rangierten von Anfang an als staatlich ebenbürtige Anstalten mit weitergehenden Berechtigungen, als sie seit dem Bestehen der Reichsschulkommission den deutschen Realgymnasien in zu eingeschränkter Weise zugemessen wurden.[3]) Nur sehr allmählich und unter großen äußern und innern Bedrängnissen gelang es einer beträchtlichen Anzahl preußischer Realschulen, sich zu Realgymnasien zu entwickeln. Ihre erste einheitliche Organisation erhielten sie 1859 noch unter dem Namen von Realschulen I. Ordnung. (Geheimrat v. Wiese.)

Aber erst durch die Bonitzsche Neuorganisation von 1882 traten sie ihren süddeutschen Schwestern ebenbürtig zur Seite.

[1]) Rethwisch S. 73 ff.

[2]) Dillmann S. 15.

[2]) Dillmann S. 16 und S. 32 ff.

Mit den Humangymnasien verband sie der gemeinsame 3klassige Unterbau, der verstärkte Betrieb des Lateins.[1])

Unterdessen hatte auch Bayern seine Realgymnasien bekommen. Die beabsichtigte Umschaffung der 3 polytechnischen Schulen des Landes zu einem Polytechnikum mit Hochschulcharakter in München legte den Gedanken nahe, Schulen zu begründen, die eine dafür geeignete höhere Vorbildung gewährten. Die Gewerbeschulen wollte man ihrem vorzüglich dem bürgerlichen Berufe dienenden Zwecke nicht entfremden, so schritt man zur Gründung einer neuen Schulgattung, der bayerischen Realgymnasien. Schon 1857 tauchte der Gedanke auf. Durch den bekannten Physiker der Universität München, Professor Dr. Jolly, wurde dann im Auftrage des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeit im Jahre 1859 ein Reorganisationsentwurf der technischen Unterrichtsanstalten angefertigt. Derselbe ward 1861 neu umgearbeitet, durch eine dazu niedergesetzte Kommission 1863 wiederholt geprüft, endlich am 14. Mai 1864 erschien die Allerhöchste Verordnung, „die Reorganisation der technischen Lehranstalten betreffend."[2]) Man kam diesen neuen Anstalten, der polytechnischen Schule (technischen Hochschule) und ihren Vorschulen, den Realgymnasien, vielfach mit größter Sympathie entgegen. Seine Majestät, der Höchstselige König Maximilian II., zeigte das eifrigste Interesse an dieser in Aussicht genommenen Umschöpfung, die Abgeordnetenkammer drängte förmlich zum Abschluß, schon im Oktober 1861 wurden die dazu nötigen Gelder bewilligt. Der damalige Kultusreferent, Oberbibliothekar Dr. Anton Ruland von Würzburg, erklärte solche Anstalten als „Ehrensache für das Land", als ein „dringendes, keinen längern Aufschub mehr vertragendes Bedürfnis".[3]) Jeder der 8 Kreise sollte nach Kammerbeschluß vom 16. Juli 1861

---

1) Rethwisch S. 83 und 108 ff.

2) Krück S. 5 ff.

3) Krück S. 10, dazu die Kammerverhandlungen 1859/1861. Beilagen Band V.

ein Realgymnasium erhalten. Auch der Referent der Reichsratskammer, von Harleß, hielt diese Zahl für nicht zu hoch gegriffen. Schließlich wurde dieselbe 1864 auf 6 abgemindert. Ihre Sitze waren: München, Augsburg, Nürnberg, Regensburg, Würzburg, Speyer. Große Verdienste um die Durchführung der Organisation dieser Lehranstalten hat sich der Rektor der alten polytechnischen Schule in München, Alexander, erworben.

II. Organisationen.

Das kgl. Realgymnasium zu Nürnberg hat während seines Bestehens vom Jahre 1864—1896 zwei Organisationen 1864 und 1874, eine kleinere Revision 1870 und zwei größere 1872 und 1891 erfahren. Letztere war eine Folge der kaiserlichen Schulenquête, die durch alle deutschen Lande ihre Wellen schlug. Am 4. Juni 1864 erschien endlich die seit 1861 erwartete Allerhöchste Verordnung über die Reorganisation der technischen Lehranstalten im Regierungsblatt für das Königreich Bayern, dat. vom 14. Mai. Das Realgymnasium ist darin als einzige Vorbereitungsanstalt auf die mit dem Schuljahre 1868/69 ins Leben tretende neue polytechnische Schule in München bestimmt. Es hat die Doppelaufgabe, „neben einer allgemeinen wissenschaftlichen Fortbildung die entsprechende Vorbildung für jene Berufsarten zu gewähren, welche eine nähere Vertrautheit mit den exakten Wissenschaften erfordern.“ Die Anstalt umfaßt 4 Jahreskurse, der Eintritt in den I. Kurs wird durch eine schriftliche und mündliche Prüfung erworben, die sich auf sämtliche Unterrichtsfächer einer vollständigen (damals 4klassigen) Lateinschule zu erstrecken hat.

Als Berechtigungen erwachsen den Absolventen dieser Anstalten neben dem Übertritt an die polytechnische Schule zunächst nur der Zutritt zu den Universitätsstudien, die außerhalb des Rahmens der Fakultätswissenschaften fallen (Theologie, Jurisprudenz und Medizin). Über weitere Berechtigungen zu bestimmen, blieb den einschlägigen Ressortministerien vorbehalten.

Das Unterrichtsprogramm (s. Beilage I, Tabelle 1) bestimmt für den I. und II. Kurs 30, für den III. und IV. Kurs 31 obligatorische Wochenstunden.

Lehrgegenstände sind: Religionslehre, Algebra bis III. Kurs incl., ebene Geometrie bis II. Kurs incl., deutsche Sprache bis III. Kurs incl., lateinische Sprache, französische Sprache, Geographie bis II. Kurs incl., Zeichnen, Naturgeschichte (Zoologie und Botanik) im II. Kurse, räumliche Geometrie (Stereometrie) im III. Kurse, Trigonometrie im III. Kurse, darstellende Geometrie im III. und IV. Kurse, Physik im III. Kurse, Geschichte im III. und IV. Kurse, Elemente der höheren Analysis im IV. Kurse, analytische Geometrie im IV. Kurse, Mineralogie und Chemie im IV. Kurse, englische Sprache im IV. Kurse.

Dem Unterrichte sollen Lehrbücher zu Grunde liegen. Derselbe ist nicht in der Art des Lehrvortrags, sondern im Wechselverkehr zwischen Lehrern und Schülern durch mündliche demonstrative Erklärung des Lehrstoffes zu erteilen und durch abwechselndes Befragen lebendig zu erhalten. Außer den vom Lehrerrat in beliebiger Anzahl festzustellenden Hausaufgaben in den einzelnen Lehrfächern sind alle 2 Monate in allen Disziplinen Schulaufgaben abzuhalten. Das Resultat dieser letzteren neben etwaigen für nötig erachteten mündlichen Prüfungen bestimmt den Fortgang der Schüler. Die Notenskala ist eine fünfstufige: I vorzüglich, II sehr gut, III gut, IV mittelmäßig, V gering. Wer in einem Unterrichtsgegenstand unter III gut erhält, muß sich einer Nachprüfung beim Beginn des Schuljahres unterziehen. Am Ende desselben finden unter Leitung eines vom k. Staatsministerium ernannten Kommissärs in den 3 untern Kursen öffentliche Prüfungen statt, wobei für den Kurs die Prüfungszeit auf 6 Stunden festgesetzt ist, für den IV. Kurs eine aus schriftlicher und mündlicher Prüfung bestehende Absolutorialprüfung. Für die schriftliche Prüfung sind 3 Prüfungstage bestimmt. Die Fachlehrer schlagen je drei Arbeiten oder Fragen vor. Der k. Kommissär trifft die Auswahl. Das arithmetische Mittel aus schriftlicher und mündlicher Prüfung sowie aus dem Jahresfortgang bestimmt die Absolutorialnote. Wenn die Gesamtnote des Schülers die IV. Note nicht erreicht, so ist demselben das Absolutorium zu verweigern. Die Schlußfeier bildet eine öffentliche Preiseverteilung.

Die Höhe des Schulgeldes ist auf 20 fl. festgesetzt. Jede Schule gibt sich ihre eigenen Schulsatzungen, die der Bestätigung der k. Kreisregierung unterliegen. Sehen wir uns das Lehrprogramm nach Seite seiner geistigen Anforderungen an, so gibt sich vor allem eine große Ungleichheit zu erkennen. Während die Forderungen in den sprachlichen und den allgemein bildenden Fächern sehr bescheiden gestellt sind, ja zum Teil unter dem wünschenswerten Maße zurückbleiben, erheben sie sich in den zahlreichen mathematischen Disziplinen und in Physik zu einer Höhe, die weit über den Rahmen einer Mittelschule und das Fassungsvermögen der Durchschnittsschüler hinaus geht.

So bescheidet sich z. B. der lateinische Unterricht damit, von der Lektüre Caesars und Ovids im I. Kurse zur Lektüre Virgils im II., des Livius und Sallust im III., endlich leichterer Reden Ciceros und einer Auswahl aus Plinius im IV. Kurse aufzusteigen. Deutsch-lateinische Stilübungen bleiben ganz ausgeschlossen, kein Wunder, daß sich allmählich das grammatikalische Wissen der Schüler verflüchtigte. Englisch wird nur im IV. Kurse in 4 Wochenstunden betrieben. Bei den Schwierigkeiten, die allein die Aussprache bereitet, konnte der Unterricht nicht über die grammatikalischen Elemente hinausgeführt werden. Der gröbste sprachliche und pädagogische Verstoß lag aber darin, daß der deutsche Unterricht in dem IV. Kurse ganz in Wegfall kam. Dieses Versehen wurde auch dadurch nicht gut gemacht, daß im Absolutorium ein deutscher Aufsatz über ein geschichtliches Thema verlangt wurde. Im Gegensatz dazu schossen die mathematischen Anforderungen entschieden über das Ziel. Die Integrale der höheren Analysis und die Gleichungen der Cykloide, der Kreisevolvente und Conchoide der analytischen Geometrie waren des Guten viel zu viel. Ein anderer schwerer Fehler des Lehrplans lag in der ungleichmäßigen Verteilung des Unterrichtsstoffes. So finden wir die gesamte Naturgeschichte in den II., die gesamte Physik in den III., die gesamte Chemie in den IV. Kurs gelegt. Geschichte treffen wir nur in den beiden Oberkursen.

Vergleichen wir die geistigen Anforderungen, die im I. und II. Kurse gestellt werden, mit den steigenden des III. und IV. Kurses, so vermissen wir das Verhältnis eines allmählichen Anwachsens, nicht schrittweise, sprungweise wurde vorgegangen. Viel von diesen berechtigten Anständen findet in einem Zweifachen seine billige Lösung. Wollte man wirklich einen der humanistischen Bildung ebenbürtigen realistischen Bildungsgang einschlagen, so mußte fürs erste mit der Scheidung schon früher begonnen werden. Es war eitel Zeitvergeudung, 2 volle Jahre noch aufs Erlernen der schwierigen griechischen Etymologie zu verwenden, um dann die griechische Sprache ganz fallen zu lassen. Dadurch wurde man ferner genötigt, den Bildungsstoff auf 4 Jahre zusammen zu drängen, statt ihn auf 6 Jahre verteilen zu können.

Das andere lag in dem zweispaltigen Programme, allgemeine Bildungsschule und doch wieder speziell mathematische Vorbereitungsschule sein zu wollen. So drang unversehens der Fachschulcharakter wieder herein und störte den organischen Aufbau und Ausbau einer zeitgemäßen allgemeinen Bildungsanstalt. Durch den zu starken mathematischen Betrieb wurde von vornherein wieder in Frage gestellt, was man doch eigentlich hatte schaffen wollen, eine dem Gymnasium ebenbürtige Anstalt. Der eigentümliche und verhältnismäßig abstrakt wissenschaftliche Charakter der Mathematik bringt es mit sich, daß ihr Betrieb in einer allgemeinen Bildungsanstalt nur unter zwei Voraussetzungen heilsam wirken kann. Einmal muß derselbe materiell auf die sogenannte Elementarmathematik beschränkt bleiben, und fürs andere muß der Unterricht besonders klar und lichtvoll erteilt werden. Fehlt der eine oder andere dieser Faktoren oder fehlen gar beide, so sinkt der mathematische Unterricht zum beschwerlichsten und unerträglichsten Ballast des Schullebens herab. Man wird vom Idealstandpunkt realgymnasialer Forderungen aus zugeben müssen, daß dieser Organisationsentwurf noch eine sehr besserungsbedürftige Realisierung des realgymnasialen Gedankens gewesen sei.

Es wäre nun ein doppelter Weg offen gestanden: Ein zähes Festhalten an dem einmal Gegebenen, auch wenn es sich nicht praktisch erweisen sollte, oder ein Bessern und Ändern, wenn sich Mißgriffe fühlbar machten. Der letztere wurde eingeschlagen. Schon bei dem erstmaligen Absolutorium 1868 wurden die Prüfungsvorschriften von 1864 einer teilweisen Änderung im Sinne einer Milderung in den mathematischen Anforderungen unterzogen. (Rescr. vom 29. Juni 1868.)

Unter dem 10. Juli 1870 erging vom Handelsministerium eine Anfrage an die Rektorate, ob nicht der Unterrichtsstoff in Algebra und Geometrie statt, wie bisher auf 3 Kurse, besser auf alle 4 Kurse verteilt werden könne.

Professor Munker führte in seinem Gutachten aus, daß die Integralrechnung aus dem Lehrplan zu verbannen, die Analysis in ihrem Betriebe einzuschränken, dagegen der Lehrstoff der darstellenden Geometrie ohne Mehrung auf den III. und IV. Kurs zu verteilen sei. Diesen Anregungen wurde denn auch im wesentlichen durch die höchste Entschließung vom 30. September 1870 entsprochen, nachdem schon unter dem 21. April Bossieren und Modellieren für fakultative Lehrgegenstände erklärt worden waren. Die Integrale scheiden aus dem Lehrplane des IV. Kurses aus, statt analytischer Geometrie wird künftig nur als Anwendung der Algebra auf die Geometrie eine Einleitung in die analytische Geometrie gegeben, wogegen der Betrieb der darstellenden Geometrie auf den IV. Kurs ausgedehnt wird.

Eine nicht unwesentliche Änderung der äußeren Lage trat mit dem 1. Januar 1872 ein. Die technischen Lehranstalten gingen aus dem Ressort des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten (von Schlör) in das des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten (Dr. v. Lutz, Ministerialreferent von Zeitlmann) über. Damit treten sie aus ihrer bisherigen isolierten Stellung in den allgemeinen Schulorganismus des Landes ein. Schon unter dem 15. Januar 1872 wurde das k. Rektorat zu einem Gutachten über einen vorgelegten Reformvorschlag aufgefordert.

Der deutsche Unterricht sollte wie billig, auf den IV. Kurs, der Geschichtsunterricht auf alle 4 Kurse ausgedehnt, dagegen der physikalische und chemische Unterrichtsstoff eingeschränkt werden. Sehr interessant und höchst beherzigenswert ist namentlich die Schlußbemerkung, der Unterricht scheine mit Rücksicht auf das positive Wissen der Schüler, wie es sich in den Skriptionen darlege, zu mechanisch erteilt zu werden. Das lege die Frage nahe, ob die Skriptionen nicht besser zu beseitigen wären.

Unter dem 11. September 1871 erschien denn wirklich der nicht unwesentlich revidierte Lehrplan. Er trat bereits mit dem neuen Schuljahr 1872/73 ins Leben. (Vergl. Beilage I, Tabelle 2.)

Was ihn auszeichnet, liegt in dem redlichen Bemühen, eine gleichmäßigere Verteilung der Unterrichtsfächer vorzunehmen. Wenn trotzdem noch einige Unebenheiten vorhanden blieben, so lag darin die dringende Aufforderung, den Rahmen der Schule von 4 auf 6 Jahrgänge zu erweitern, um dadurch die nötige Zeit zur Ausbreitung und Vertiefung der einschlägigen Lehrgegenstände zu gewinnen. Es wird ausdrücklich erklärt, die Realgymnasien sind *keine Fachschulen*, sondern haben den Beruf, eine *höhere allgemein-wissenschaftliche Bildung* zu vermitteln, wie solches auch Aufgabe der parallel laufenden humanistischen Gymnasien sei.

Nicht ganz im Einklang damit steht freilich der Beisatz, daß sie für jene höheren Berufsarten vorzubereiten haben, „welche eine nähere Vertrautheit mit den sogenannten exakten Wissenschaften erfordern". Auf den Betrieb des deutschen Sprachunterrichtes wird besonderer Wert gelegt. Die Gesamtzahl der Lehrstunden ist um 5 vermehrt, der Zeichenunterricht um 3 Lehrstunden vermindert worden. In dieses „Mehr" teilen sich der deutsche und englische, der geschichtliche und geographische Unterricht. Zoologie und Botanik sind auf die beiden untern Kurse, Englisch, Physik und Chemie auf die beiden obern Kurse gleichmäßig verteilt. Die Schulaufgaben werden zwar nicht abgeschafft, sollen aber dadurch ihren bedenklichen Charakter

verlieren, daß sie unangesagt und im Wechsel mit mündlichen Prüfungen abgehalten werden. Bei Feststellung der Fortgangsnoten haben auch „die sonstigen Wahrnehmungen des Lehrers über die Fortschritte des Schülers" in Betracht zu fallen. Damit ist im Prinzipe wenigstens die Allmacht der Schulaufgaben mit ihren mechanisierenden und entsittlichenden Folgen gebrochen, die Verantwortlichkeit und Machtfülle des Lehrers dagegen nicht unwesentlich gesteigert.

Das Jahr 1874 ist bedeutungsvoll für die Entwicklung des bayerischen höheren Schulwesens. Es brachte eine Gymnasialreform, die neben andern wichtigen Förderungen und Verbesserungen die Jahre des Schulbesuchs von 8 auf 9 vermehrte, für die Lebensjahre vom 9. bis 18. bemessen, es brachte auch die längstersehnte Realgymnasialreform (1. Sept. 1874), wodurch die Realgymnasien von 4 auf 6 Kurse anwuchsen. Der Eintritt erfolgte künftig von der III. Lateinklasse an, (12. Lebensjahr) also ehe der griechische Unterricht im Gymnasium begann. Dazu waren zunächst Übergangsbestimmungen nötig. Der neue Lehrplan wurde mit dem Schuljahr 1879/80 zur vollständigen Durchführung gebracht (s. Beil. I, Tabelle 3). Das Hauptverdienst um das in seiner Art wohlgelungene Organisationsstatut, das in Preußen im Jahre 1882 Nachahmung fand, gebührt wohl dem k. Professor für Mathematik an der technischen Hochschule, Dr. *Bischoff*, einem durch sein vielseitiges Wissen, namentlich auf sprachlichem Gebiete, hervorragenden Manne. Jetzt erst war das Realgymnasium das wirklich, was es von Anfang sein wollte, eine *allgemeine Bildungsanstalt*. Es wurde dies dadurch, daß den allgemein bildenden sprachlichen und litterarisch-geschichtlichen Lehrgegenständen Zeit und Raum zur Entwicklung gegönnt wurde. Aber auch die mathematisch-naturwissenschaftlich-graphischen Disziplinen hatten unter dieser Entwicklung keineswegs zu leiden. Wurden sie auch nach Seite des Lehrstoffes nicht erweitert, so nahmen sie doch teil an der günstigeren Verteilung desselben. Dadurch gewannen sie an innerer Vertiefung und Festigung. Der Löwenanteil fiel zunächst dem Lateinischen zu. Vielleicht

hätte hier etwas sparsamer verfahren werden können. Es wurden ihm in den 6 Kursen nicht weniger als 39 Lehrstunden zugewiesen, von 8 Wochenstunden im I. Kurs bis zu 5 im VI. Sein Betrieb sollte „den gleichen Stufengang befolgen und das gleiche Ziel erstreben, wie an den humanistischen Gymnasien". Gewiß wurde dieses Ziel zu hoch bemessen. Es war auch unnötig und unmöglich zugleich. Denn sicherlich liegt die bildende Kraft einer toten Sprache nicht in der „stilistischen Fertigkeit im Lateinschreiben", sondern in der Bekanntschaft mit der Litteratur und der Denkweise des Volkes, nachdem in den untern Klassen eine tüchtige grammatikalische Schulung vorangegangen ist. Und dann wurde dabei ganz unbeachtet gelassen, wie fördernd Erlernung und Betrieb des Griechischen im Gymnasium wieder rückwirkend auf das Lateinische sein mußten. Für die Zwecke der allgemeinen Bildung und damit fürs Realgymnasium genügt es vollständig, das Lateinische so weit zu beherrschen, als zum Verständnis eines lateinischen Dichters, Geschichtschreibers und Philosophen notwendig ist.

Vortrefflich ist nach Wesen und Aufgabe das Lehrziel im Deutschen erfaßt. Bekanntschaft mit dem Wichtigen der Litteratur in Poesie und Prosa, mit den Hauptregeln der Stilistik, Poetik, Rhetorik, ohne systematischen Betrieb. Epik und Lyrik in den untern Kursen, Drama, Abhandlung und Rede in den obern, daneben Disponierübungen, Aufsätze, freie Vorträge, und das alles gekrönt durch Einführung ins Mittelhochdeutsche, in die deutsche Litteraturgeschichte und die philosophische Propädeutik. Nur eines bliebe bei alledem noch zu wünschen, aber etwas sehr wesentliches, nämlich die nötige Zeit. Würden in den 4 untern Kursen statt 2 Wochenstunden 3 dem Deutschen zugewiesen, in den 2 obern statt 3 je 4, etwa auf Kosten der Unterrichtsstunden im Lateinischen, so könnte ohne Mehrbelastung vielleicht ein weiterer Bruchteil des Strebeziels in die That umgesetzt werden.

So sehr die modernen Sprachen durch die neue Schulordnung gewonnen haben, — wir dürfen sagen, erst jetzt sind sie wirklich bildungs- und leistungsfähig gemacht worden —

so läßt sich doch nicht verkennen, daß im Verhältnis zur zugemessenen Zeit das Lehrprogramm noch zu hoch gegriffen ist. Aufsätze und Vorträge z. B. in französischer Sprache im Oberkurse, neben einem Abriß der französischen Litteraturgeschichte und einer ausgiebigen Prosa- und Poesielektüre und das alles in 3 Wochenstunden, dürfte über das Maß der Leistungsfähigkeit von Lehrer und Schüler hinausgehen. Nur anerkennenswert sind die Forderungen in Geschichte, ein erster Cyklus mit vorwiegend biographischer Behandlung in den untern Kursen und ein zweiter mit pragmatischer Behandlung in freiem Vortrage in den 4 oberen Kursen. Die in unserer Mittelschule allgemein übliche Beschränkung der Geographie auf die untern Kurse läßt diesen ungemein bildenden Lehrgegenstand noch immer nicht zu seinem Rechte kommen.

Der mathematische Lehrstoff war erst 1872 eingeschränkt worden, er blieb in dieser Ausdehnung unangetastet. Der physikalische Unterricht erfuhr die Änderung, daß er auf die 3 obern Kurse verteilt wurde. Damit erhielt er eine Mehrung von 2 Wochenstunden. Im 4. Kurse sollte er zunächst propädeutisch gegeben werden, während den beiden obern Kursen die mathematische Begründung zufiel.

Botanik und Zoologie wurden in die beiden ersten Kurse verwiesen, Chemie und Mineralogie erfuhren keine Änderung, der Zeichenunterricht gewann bedeutend an Gründlichkeit durch seine Verteilung auf 6 Kurse. Turnen war schon seit 1869 obligatorisch geworden. Als Wahlfächer werden Modellieren, Stenographie und Gesang bestimmt. Die Stundenzahl der einzelnen Kurse betrug im I. 31, im II.—IV. 33, in den beiden obern Kursen 34. Haus- und Schulaufgaben blieben in der gleichen Stellung, wie sie ihnen die Schulordnung von 1872 angewiesen hatte. Die Schulaufgaben sollten unangesagt stattfinden, die mündlichen Leistungen der Schüler bei der Erteilung der Zensuren wesentlich berücksichtigt werden. Statt der bisher üblichen fünfstufigen, wurde die vierstufige Zensurskala eingeführt: I sehr gut, II gut, III mittelmäßig, IV ungenügend. Die schriftliche Absolutorialprüfung umfaßte von jetzt an 12 Arbeiten

aus 8 Prüfungsfächern, die in 4 Tagen zu fertigen waren. Wessen Arbeiten in der Mehrzahl der Prüfungsfächer mit „ungenügend" zensiert worden sind (5 : 3), der ist von der mündlichen Prüfung auszuschließen. In die Verordnungen über die mündliche Prüfung fand die neue Bestimmung Aufnahme, daß den Examinanden in den drei fremden Sprachen auch eine in der Schule nicht gelesene Stelle aus einem leichtern Autor zur Übersetzung vorgelegt werden solle. Das Absolutorialzeugnis ist dem Examinanden zu verweigern, der im Deutschen und noch in drei andern Lehrgegenständen die Zensur „ungenügend" erhielt oder nur in einem Gegenstand völlige Unwissenheit an den Tag gelegt hat.

Die in der Beilage zu Nr. 36, 1874 des Ministerialblattes f. K. u. S.-A. zunächst für die b. Studienanstalten gegebenen Disziplinarsatzungen wurden durch Erlaß vom 27. September 1874 auch für die b. Realgymnasien für bindend erklärt. Sie stehen noch heutigen Tages in Kraft, doch ist eine Umarbeitung im Werke. (cf. in Anlage.)

Man hätte nun denken sollen, daß auf diese Reorganisation hin, die des Guten und Richtigen so vieles bot, eine auch äußerlich ersichtliche Hebung der Realgymnasien erfolgt wäre. Scheinbar das Gegenteil trat ein. Die Frequenz nahm durchaus nicht im Verhältnis zu, vielfach glaubte man auch die Beobachtung zu machen, daß ein qualitativer Rückgang eintrete. An äußerer Anfeindung hatte es den jungen Anstalten von Anfang an nicht gefehlt, die feindlichen Stimmen erhoben sich jetzt mit Macht. Im Jahre 1880 wurde das Realgymnasium zu Regensburg aufgehoben, auf Antrag der Kammern erfolgte 1883 auch die Schließung des Realgymnasiums zu Speyer. Bereits erhoben sich Stimmen und Anträge, welche die Beseitigung der Realgymnasien zu Würzburg und Augsburg verlangten. Wäre diesem Andringen stattgegeben worden, so hätten wohl auch die stärker besuchten Realgymnasien zu München und zu Nürnberg auf die Dauer nicht mehr standhalten können. Es schien auf eine systematische Vernichtung dieser Schulgattung abgesehen zu sein. Schon erklärte man

sie in ihrem Wesen für verfehlt, »Intus est hostis« rief ein Kammergegner mit Emphase aus. Und doch lagen die Ursachen dieses äußern Rückgangs klar genug zu tage. Jede andere Schulform hätte bei gleich ungünstigen Verhältnissen trotz der besten Organisation die gleichen Erfahrungen machen müssen. Paulsen[1]) in seiner Geschichte des gelehrten Unterrichts hat ganz recht, wenn er meint — er sagt es zunächst von den preußischen Realgymnasien — es sei „ein erstaunliches Zeugnis für die Lebensfähigkeit derselben, daß sie überhaupt noch existieren".

Die bayerischen Realgymnasien litten seit ihrer Entstehung an einem schweren Gebrechen. Man hatte ihnen den selbständigen Unterbau versagt. Sie mußten ihre Schüler einer andern Schule, der Lateinschule, erst entnehmen. Nun ist das Beharrungsvermögen ein alle menschlichen Verhältnisse auszeichnendes. Warum sollte man Schüler, die Fortschritte machten, einer Schule entziehen, die zu allen Berechtigungen vorbereitet, um sie der Ungewißheit einer andern Schulgattung anzuvertrauen, die nur beschränkte Berechtigungen gewährte? So lange die Absolvierung der ganzen Lateinschule gefordert worden, war wenigstens ein gewisser äußerer Abschnitt da, die einen traten mit Prüfung ins Gymnasium über, die andern mit Prüfung ins Realgymnasium. Dabei blieb die Entscheidung über den künftigen Lebensgang des Schülers dem 14.—16. Lebensjahr vorbehalten. Vielfach kamen die Schüler auch, wie namentlich in Speyer, von den in der Pfalz damals so zahlreichen isolierten Lateinschulen her. Die Neuorganisation der Realgymnasien änderte das, wie wir gesehen haben, aus sehr guten Gründen. Aber es ergab sich nun der schwerwiegende äußere Übelstand, daß die Schüler schon mit 12—14 Jahren vor die vorläufige Berufswahl wenigstens gestellt waren, ihrem bisherigen Schulgange entnommen werden mußten. Der Zugang von isolierten Lateinschulen hörte damit nahezu auf. Damals wäre es angezeigt gewesen, daß dieser notwendigen und vorauszu-

[1]) Paulsen S. 754 — vergl. darüber auch Krück S. 8 ff.

sehenden Schädigung gegenüber den bayerischen Realgymnasien als Entgelt das gewährt worden wäre, was sämtliche außerbayerische Realgymnasien von ihrem Bestehen an bereits besaßen, nämlich die Erhebung zu Vollanstalten. Würde man die Realgymnasien 1874 entsprechend den Humangymnasien in 9klassige Vollanstalten umgeschaffen haben, die 3 ersten Klassen mit dem Lehrprogramm der parallellaufenden Lateinschulklassen, so würde der äußere Rückgang der Realgymnasien voraussichtlich nicht eingetreten sein. Dazu hätte sich diese Neuerung ohne nennenswerte Mehrausgabe vollziehen lassen. Ob zwei, drei oder gar vier Parallelklassen, wie sie manche Humangymnasien in größeren Städten damals aufwiesen, schulmännisch betrachtet, förderlich sind, darüber ließe sich kaum ernstlich streiten. Wenn man 3 Klassen davon den Realgymnasien zugewiesen hätte, so würden sicherlich weder mehr Kosten verursacht worden, noch irgend eine Schädigung im Bestande der Humangymnasien erfolgt sein.

Eine andere wichtige Hauptursache äußern Rückgangs lag in der damaligen Überfüllung aller technischen Berufsarten. Dem unverhältnismäßig raschen Aufschwunge der deutschen Industrie, wie sie das Jahr 1870 im Gefolge hatte, folgte nach einiger Zeit ein naturgemäßer Stillstand, verschärft durch die Rückwirkung der großen Finanzkrisen. Man hatte längst erwartet, daß der Rahmen der den Realgymnasien zu spärlich zugebilligten Berechtigungen erweitert werden würde. Diese Hoffnungen wurden immer wieder enttäuscht. Die technischen Sparten boten augenblicklich wenig Aussicht. Kein Wunder, daß die Eltern ihre Kinder den Schulen zuführten, die sichere und bessere Lebensaussichten boten. So vollzog sich die Überfüllung aller akademisch gebildeten Berufsarten als eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit. Indessen besserten sich wieder die industriellen Verhältnisse. Die Eisenbahnen erweiterten und verengerten ihre Netze. Die Elektrotechnik entwickelte sich zu einer hoffnungsvollen Weltbranche ersten Rangs. Sofort mehrte sich auch der Zugang zu den Realgymnasien. So beunruhigend und entmutigend die bekannten Beschlüsse der preußischen Schulenquête alle

Freunde der Realgymnasien treffen mußten, man kann nicht sagen, daß sie auf die Frequenz der bayerischen Schulen den geringsten Einfluß gehabt hätten. Dieselbe bewegte sich vielmehr nach wie vor stetig aufwärts. Die Realgymnasien hatten eben trotz aller widrigen Geschicke in der Volksmeinung Boden gefaßt, entsprachen also einem wirklichen Bedürfnisse.

Durch die Enquête war die Überbürdungsfrage in den Vordergrund des Interesses gerückt worden. Wesentlich unter ihrem Zeichen vollzogen sich die Neuorganisationen und Revisionen, die wir zu Beginn der Neunziger Jahre ihren Gang durch Deutschland machen sehen. Aus Beratungen, die im Schoße des Obersten Schulrates gepflogen wurden (Staatsminister Dr. von Müller), erwuchs die Revision des Lehrplans vom 3. September 1891. Im wesentlichen wurde, was Zweck, Lehrpensum und Einrichtung der Realgymnasien betrifft, an der Organisation von 1874 festgehalten. (Vgl. Beil. I, Tab. 4). Ein anerkennenswerter Fortschritt auf dem Wege zur Vollanstalt ist die Zählung der Klassen von IV—IX parallel den Klassen der Humangymnasien unter Wegfall der bisherigen, vielfach zu Mißverständnissen Anlaß gebenden Bezeichnung der Kurse von I—VI. Die Normalschülerzahl wurde herabgesetzt in den 3 untern Klassen (4—6) auf 45, in den 3 obern (7—9) auf 35. Im allgemeinen waltet die Tendenz vor, die Anforderungen und die Stundenzahl zu ermäßigen. Nur bei den Wahlfächern tritt mit dem Italienischen eine Mehrung ein. Gegenüber der bisherigen Stundenzahl von 31, 33, 33, 33, 34 und 34 treffen wir eine Abminderung auf 29, 30, 31, 33, 33 und 33. Nur in der VII. Klasse bleibt sich die Stundenzahl gleich, in den 5 andern vermindert sie sich nach dem neuen Stundenplan. Diese verhältnismäßig nicht eben große Differenz ergibt sich auf Kosten der bisher dem lateinischen, mathematischen und graphischen Unterrichte zugewiesenen Stundenzahl. So haben wir im Lateinischen statt der 8 Stunden in Klasse IV und V künftig 7 Stunden, statt 6 in der VIII. Klasse von nun an 5, die 3 Stunden für Algebra in Klasse V mindern sich auf 2, die 4 in Geometrie in Klasse VI auf 3, die 4 für

Algebra und Trigonometrie in Klasse VIII auf 3 und die 4 für Repetition des Gesamtpensums und für analytische Geometrie festgesetzten in der IX. Klasse auf 3 ab. Im Zeichnen kommen in den beiden untern Klassen je 2 Stunden in Wegfall, in den beiden obersten 1 bez. 2 in Abgang.

In Geschichte findet eine kleine Stundenverschiebung statt. Einzig das Deutsche erfährt eine kleine Stundenmehrung. Es wird ihm in der Oberklasse eine Stunde zugelegt, so daß ihm nunmehr 4 Wochenstunden in der IX. Klasse zustehen. So gewiß diese Maßregel mit Freuden zu begrüßen ist, so wird daran festgehalten werden müssen, daß die sonstige Stundenzahl dieses wichtigsten und schwierigsten Unterrichtsgegenstandes viel zu nieder gegriffen ist. Die bisher bestimmte kurze Einführung in Logik und Psychologie kommt künftig in Fortfall, eine im Interesse der allgemeinen Bildung bedauerliche Kürzung. Der Unterricht im Lateinischen verfolgt in den oberen Klassen künftig nur den Zweck, zu einer ausgiebigen Lektüre der lateinischen Klassiker anzuleiten. Die Stilübungen sind nicht mehr, wie bisher, Selbstzweck, sondern haben nur eine gedeihliche Lektüre zu ermöglichen und zu fördern. Damit fügt sich der Betrieb des Lateins harmonisch und zweckdienlich den Anforderungen eines Realgymnasiums ein. Die Neusprachen und Naturwissenschaften erfahren nach Ziel und Betrieb keine wesentliche Änderung. Der Mathematik ist als Pensum zugewiesen „die gesamte Elementarmathematik einschließlich der sphärischen Trigonometrie". Der mathematische Unterricht „zieht die Kombinationslehre, Eigenschaften der höheren Gleichungen sowie die Elemente der analytischen Geometrie der Ebene in sein Bereich und behandelt denjenigen Teil der deskriptiven Geometrie, welcher sich mit der Darstellung von geraden Linien, Elementen und Körpern beschäftigt, die durch ebene Flächen begrenzt sind". Als Ziel des Unterrichts wird aufgestellt „einerseits klare Darlegung der Theorie, andererseits Befähigung der Schüler zur selbständigen Lösung mathematischer Aufgaben". Im Interesse der Erreichung dieser gegen früher nicht abgeminderten Anforderungen würde es

sicherlich gelegen sein, wenigstens in der Oberklasse die früheren 6 statt der jetzt dafür bestimmten 5 Wochenstunden wieder zu erhalten. Ein gleicher Wunsch macht sich im Zeichenunterricht geltend, dem früher 4 in der Oberklasse zugemessen waren, während ihm jetzt nur 2 Stunden zugewiesen sind. Sein umfangreiches Programm lautet: „Fortsetzung des Ornamentenzeichnens in thunlichster Verbindung mit architektonischer Gliederung und unter Hinweis auf die charakteristischen Merkmale der verschiedenen Stilgattungen. Für talentiertere Schüler: Zeichnen nach Gipsmasken und Gipsköpfen, sowie Zeichnen ganzer menschlicher Figuren nach Vorlagen". Aus den sonstigen Bestimmungen verdient hervorgehoben zu werden, daß das Prädikat der III. Note künftig „genügend" statt „mittelmäßig" lautet, daß die Nachprüfungen nach den Ferien in Wegfall zu kommen haben, wofür „ein Vermerk in das Jahreszeugnis mit dem Beifügen aufzunehmen ist, daß eine gleiche Nachsicht in der höheren Klasse nicht mehr zu erwarten ist".

Die Absolutorialprüfung hat eine Erleichterung und eine Erschwerung erfahren. Zu ersterer ist zu rechnen, daß künftig ein Dispens von der mündlichen Prüfung und zwar in ausgedehntem Maße stattfindet. Von der mündlichen Prüfung kann nämlich mit Einwilligung des kgl. Prüfungskommissärs künftig befreit werden, wer im Jahresfortgang in keinem Gegenstande mit „ungenügend" zensiert wurde und im arithmetischen Mittel der Durchschnittsnoten aus der schriftlichen Prüfung und dem Jahresfortgange nicht über 2,59 erhielt. Als erschwerende Momente dürften gelten, einmal daß die Zensur „ungenügend" im Jahresfortgang des Deutschen und im Prüfungsaufsatz von der Zulassung zur mündlichen Prüfung ausschließt und daß fürs andere beim Schlußergebnis nur ein „ungenügend" in einem Prüfungsfache durch mindestens ein „gut" in einem andern Fache aufgewogen werden kann. Wer 2 „ungenügend" aufweist, erhält das Reifezeugnis nicht. Diese Bestimmung ist bei den Realgymnasien einschneidender, wie bei den Humangymnasien, weil

erstere eine größere Anzahl von Prüfungsfächern haben und in einer Reihe von Lehrgegenständen (Religion, Deutsch, Physik, Chemie) eine mündliche Prüfung überhaupt nicht stattfindet.

Die Instruktion zur Schulordnung für die humanistischen Gymnasien vom 23. Juli 1891 wurde mit einigen Änderungen auch für die Realgymnasien für bindend erklärt. Ein Hauptaugenmerk wurde der Schulhygieine zugewandt. Es soll alles vermieden werden, was eine Überlastung der Schüler mit häuslichen Arbeiten hervorrufen könnte. Deshalb ist eine geeignete Verteilung der schriftlichen Haus- und Schulaufgaben vorzunehmen, die tägliche häusliche Arbeitszeit soll über 2, längstens 3 Stunden nicht ausgedehnt werden dürfen.

Um den Übergang von dem Humangymnasium zum Realgymnasium zu erleichtern, ist es künftig Schülern der 4. und 5. Klasse des humanistischen Gymnasiums, die die Erlaubnis zum Vorrücken in die 5. bezw. 6. Klasse dieser Anstalt erhalten haben, gestattet, ins Realgymnasium unbeanstandet überzutreten, nur müssen sie im Laufe des Schuljahres ihre Befähigung für den französischen und graphischen Unterricht nachweisen.

Auf Forderung der Reichsschulkommission wurde mit dem Schuljahre 1894/95 analog den Absolutorialprüfungen an den 6 kursigen Realschulen eine schriftliche und mündliche Prüfung für die Schüler der 6. Klasse eingeführt. Dieselben erwerben durch das Bestehen derselben den wissenschaftlichen Befähigungsschein zum einjährig Freiwilligen-Dienst in der deutschen Armee, beziehungsweise die Erlaubnis zum Übertritt in die 7. Klasse.

Wenn wir das Resultat dieser 31jährigen Schulentwicklung zusammenfassen, so müssen wir sagen, es vollzieht sich in ihr der Fortschritt von einem zu ausschließlich die mathematisch-naturwissenschaftlich-graphischen Fächer betonenden, seines Charakters als einer allgemeinen höheren Bildungsanstalt noch nicht klar bewußten Schulgebilde zu ausgeprägter Realgymnasialorganisation. Die einzelnen Stationen dieses Prozesses

vergegenwärtigen uns am besten die den betreffenden Unterrichtsgegenständen zugewiesene Stundenzahlen der 4 Lehrpläne von 1864, 1872, 1874 und 1891.

	Mathematik, Naturwissenschaften und Zeichnen:		Sprachen, Geschichte und Geographie:			
1864	63	:	49	(56,25 % : 43,75 %)	IV	Kurse.
1872	63	:	56	(52,94 % : 47,06 %)	IV	"
1874	72	:	104	(40,91 % : 59,09 %)	VI	"
1891	63	:	102	(38,18 % : 61,82 %)	VI	"

Wenden wir den gleichen Einteilungsmodus auf die bayerischen, preußischen, sächsischen und württembergischen Realgymnasien an, so ergeben sich nach Rethwisch S. 129, (Beilage I, Tabelle 5), die Vollanstalt mit 9, bezw. in Württemberg 10 Klassen zu Grunde gelegt:

	Mathematik, Naturwissenschaften und Zeichnen:		Sprachen, Geschichte und Geographie:	
Bayern	79	:	146	(34,67 % : 65,33 %)
Preußen	88	:	148	(37,28 % : 62,72 %)
Sachsen	92	:	165	(35,76 % : 64,24 %)
Württemberg	103½	:	156	(39,9 % : 60,1 %)

Die bayerischen Realgymnasien haben also gegenwärtig die geringste Stundenzahl und betonen mit am meisten die allgemein bildenden Fächer.

Die Berechtigungsfrage lag für die Realgymnasien in Bayern bei ihrem Beginn am einfachsten und klarsten. Sie waren die einzigen Anstalten, die das Recht zur Vorbildung für die polytechnische Schule in München besaßen. Weitere Berechtigungen blieben vorerst nur in Aussicht gestellt. Aber schon 1868 wurde ihnen dieses Vorzugsrecht genommen, ohne daß ihnen dafür entsprechende Entschädigungen zu teil geworden wären. In diesem Jahre wurde nämlich den Absolventen der Gymnasien ebenfalls der Übertritt an die polytechnische Schule gestattet und zwar unbedingt. Den 1868 neu

begründeten k. Industrieschulen, höheren Schulen, die sich an die Gewerbeschulen anschlossen, mit Fachschulcharakter, ward das gleiche Recht, wenn auch unter gewissen Einschränkungen, zu teil. Gegen diese neuerstandenen Konkurrenzen gewährten die allmählich eingeräumten anderweitigen Berechtigungen nur dürftigen Ersatz. Eine Erweiterung derselben nach Seite der Fakultätswissenschaften, namentlich nach Seite des Medizinstudiums, blieb bis jetzt immer versagt.

Unter dem 29. April 1867 wurde den Realgymnasialabsolventen der Zugang zur k. Zentral-Forst-Lehranstalt Aschaffenburg eröffnet, doch nur insoweit sie im Abgangszeugnis die I. oder II. Note aufzuweisen hatten, unter dem 26. Mai 1867 erhielten sie die Erlaubnis zum Eintritt in den Berg-, Hütten- und Salinendienst des Königreichs. Zu diesen Berechtigungen kam mit dem Jahre 1868 die Erlaubnis zum Eintritt in die Vorbereitungs-Praxis der k. Verkehrsanstalten (ein durch die Neuorganisation derselben wesentlich eingeschränktes Recht), in die Vorbereitungspraxis des Zolldienstes, als Offiziersadspirant II. Klasse in die bayerische Armee (26. April 1868). Zum einjährigen Freiwilligendienst befähigte der erfolgreiche Besuch des I. Kurses, zum Eintritt in die Zentral-Tierarzneischule und landwirtschaftliche Zentralschule die des II. Kurses. Mit dem Besuche der polytechnischen Schule bezw. der Universitäten war den Absolventen der Anstalt die Zulassung zu den sämtlichen Lehramtsprüfungen (die philologisch-historische allein ausgenommen), den Examina für Staatsbaudienst und Geometerdienst eröffnet. Nach dem Programm der polytechnischen Schule in München 1870/71 sind die Studien für künftige Bauingenieure, Architekten und Maschineningenieure für die Absolventen der Realgymnasien auf 4 Jahre, für die der humanistischen Gymnasien auf 5 Jahre festgesetzt worden. Unter dem 1. Dezember 1872 kam auch die einschränkende Bestimmung hinsichtlich der Zulassung zur Centralforstschule in Wegfall. Dabei ist es bis heutigen Tags im wesentlichen geblieben. Eine Zusammenfassung mag nachfolgende Übersicht gewähren:

„Mit dem erfolgreichen Besuche einiger oder aller Klassen des Realgymnasiums sind folgende Berechtigungen verknüpft: Es bewirkt die bezeugte Reife für die Klasse VII die Zulassung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst, die Aufnahme als Apothekerlehrling, die Zulassung zum mittleren Post- und Bahndienst, der erfolgreiche Besuch der Klasse VII ermöglicht die Aufnahme in die landwirtschaftliche Zentralschule und in die tierärztliche Hochschule sowie die Zulassung zum zahnärztlichen Studium. Das Absolutorium des Realgymnasiums eröffnet sodann den Eintritt in die technische Hochschule und den Übertritt an die Universitäten für Studien, welche nicht in den engeren Kreis der Fakultätswissenschaften fallen, ferner die Zulassung zu den Prüfungen für das Lehramt der Mathematik und der neueren Sprachen an den humanistischen und technischen, dann der deutschen Sprache, Geschichte und Geographie, der Chemie und Mineralogie und der beschreibenden Naturwissenschaften an den technischen Unterrichtsanstalten, die Zulassung zu den Prüfungen für den Staatsbaudienst, die Zulassung zu dem technischen Dienste im Berg-, Hütten- und Salinenfache des Staates, die Zulassung zur Praxis im Zolldienst, die Aufnahme als Offizier-Adspirant, die Zulassung zu den technischen Geometerprüfungen und die Zulassung zur Prüfung für den niederen Finanzdienst (I. Abteilung) mit der Anwartschaft auf Stellen des Kassa- und Rechnungskommissariatsdienstes und an Rentämtern. Hiezu kommt noch, daß laut dem Programm der technischen Hochschule in München die Studien der Architekten, Bau- und Maschineningenieure, für welche von den Absolventen der humanistischen Gymnasien fünf Jahre gefordert werden, von denen der Realgymnasien in vier Jahren vollendet werden.

Auch können Absolventen der Realgymnasien gleich denen der humanistischen Gymnasien, wenn dieselben während ihres Aufenthalts am Realgymnasium sich als hervorragend befähigt und sonst würdig erwiesen haben und zur Fortsetzung ihrer Studien die Universität beziehen, in dem kgl. Maximilianeum aufgenommen werden."

Das Studium der 4 alten Fakultätswissenschaften (Theologie, Jurisprudenz, Medizin und klassische Philologie) ist den Absolventen eines Realgymnasiums gegen Ablegung eines Ergänzungsexamens gestattet, das sich auf die Unterrichtsfächer des Lateinischen und Griechischen erstreckt nach Maßgabe des Lehrprogramms des humanistischen Gymnasiums.

III. Aus dem äußern und innern Leben der Anstalt.

Am 1. Oktober 1864 trat die Anstalt ins Leben. Es hatten sich 18 Schüler für den I. Kurs angemeldet, 17 davon fanden nach zweitägiger Prüfung Aufnahme. Als Unterkunftsstätte wurden ihr von der Stadtgemeinde zunächst provisorisch Lokalitäten überlassen, die bisher zum Zeichenunterrichte der gewerblichen Fortbildungsschule gedient hatten. Als 1. definitive Lehrer wirkten an der Anstalt ihr 1. Rektor A. Daumiller, Professor für Lateinisch, Deutsch und Geographie, Dr. A. Hauck, Professor für Mathematik und G. Wolff, Professor der graphischen Disziplinen. Für die übrigen Lehrfächer wurden Hilfslehrer beigezogen. Die Jahresberichte von 1864—1874 klären in schwungvoll geschriebenen Leitartikeln über Zweck und Bestimmung der Realgymnasien auf, widerlegen ruhig und sachlich gegnerische Einwände, geben lichtvolle Überblicke über die kulturgeschichtlichen Verhältnisse Europas, beklagen das Unglück des Bruderkriegs 1866 und bejubeln die Großthaten des Jahres 1870. Ein ungemein warm gehaltenes Stimmungslied feiert die Freude des Sieges, verklingt aber elegisch im Hinblicke auf das fehlende Deutsch-Österreich.

Germania, du kühlest in frommer Mutterpflicht
Der jüngsten deiner Kinder zornflammend Angesicht.
Vergiß sie nicht, die Tochter so nahe und so fern!
Man sah doch sonst im Hause die Austria so gern!
Wer mag die frohen Zeiten, den Tag erleben wohl,
Wo deinem Kranze spendet sein Edelweiß Tirol,
Wo Böhmen seine Ähre dir sendet zu dem Fest,
Die Donau ihre Rebe und dunkles Grün Triest?
Dann geh'n die Glocken wieder allauf, allab das Thal,
Dann perlen neue Lieder zur Perle im Pokal,
Allüberall dann dröhnet mit voller'm Schalle noch
Der Ruf, der heute tönet! Es lebe Deutschland hoch!

Es bleibt zu bedauern, daß mit dem Jahre 1875 diese Einführungsworte verstummen.

Die jungen Verhältnisse trieben auch mancherlei sonderbare Blüten. Dahin müssen wir Vorwürfe von Feinden und Vorschläge von Freunden rechnen. So warf ein Gegner in der Allgemeinen Zeitung den Realgymnasien vor, sie seien ein ergastulum (Zuchthaus) der Jugend, ein anderer in einer pädagogischen Zeitschrift behauptete, hämisch und witzig, aber durchaus unwahr, sie erzögen kleine Chemiker, kleine Mathematiker u. s. w., aber kleine, ganz kleine. Um Beweise brauchte man sich nicht zu bemühen, man konnte ja noch gar keine erbringen! Aber auch der Freundesvorschlag schießt weit über das Ziel, die Realgymnasien sollten auch das Griechische unter ihre Unterrichtsgegenstände aufnehmen. Das müßte zu Ungründlichkeit und Überlastung führen!

Allmählich ergänzte sich der Lehrkörper. Sechs ordentliche Lehrstellen waren durch die Organisation vorgesehen worden. Die Professoren sollten aus den erprobtesten Lehrern der Gewerbeschulen ausgewählt werden. Von der Windrose kamen sie zusammen. Daumiller von Speyer a. Rh., Hauck von Fürth, Wolff von Nürnberg, Mündler von Schweinfurt, Haußer von Nördlingen, Dr. Weger von Nürnberg. Es galt sich zusammen zu gewöhnen, den Unterricht im gegenseitigen Einvernehmen zu erteilen, die stetige Schwierigkeit des Fachlehrersystems. Es galt, Vorsorge zu treffen, daß die Schüler durch die fälligen Haus- und Schulaufgaben nicht überlastet würden. Von diesem redlichen Bemühen gaben die laufenden Schulprotokolle ein beredtes Zeugnis, längst ehe durch die Schulordnungen von 1874 und 1891 darauf ausdrücklich hingewiesen worden ist. Tod, Beförderung, Versetzung und Pensionierung änderten im Laufe der 31 Jahre die Zusammensetzung des Lehrkörpers mannigfach. In Mathematik folgen Munker quiesciert 1880 wegen Augenleidens, Walder † 1893, Dr. Hauck † 1882, Rudel versetzt 1885, Keck und Dr. Hartwig annoch thätig. In den neueren Sprachen tritt Studienlehrer Röder 1875 zunächst Professor Mündler zur

Seite. Nach dessen wegen schweren Leidens 1882 erfolgten Pensionierung trat Dr. Zollmann an seine Stelle, der 1885 wegen hochgradiger Nervosität in den Ruhestand treten mußte. Röder wurde an seiner Stelle Professor. In die Bresche rückten Studienlehrer Eidam und nach ihm Gymnasiallehrer Rühl. Die Lehrstelle für deutsche Sprache und Geschichte bekleideten nacheinander Hauser † 1872, Krück, 1878 als Rektor nach Würzburg befördert, Dr. Zollmann bis 1882, in welchem Jahre er dieselbe mit der neusprachlichen vertauschte, Studienlehrer, später seit 1885 Professor Bischoff, Rektor Dr. Vogt, beide letztere seit 1895 nebeneinander thätig. In den Naturwissenschaften unterrichteten Dr. Weger † 1878, Professor Spieß † 1893, Professor Dr. Heerwagen. Den Zeichenunterricht erteilten Professor Wolff † 1875 und Professor Voltz. Alle diese Wandlungen vollzogen sich unter der Leitung des 1. Rektors der Anstalt und Professors des Lateinischen A. Daumiller. Derselbe stand bis 1. September 1895, also genau 31 Jahre, mit seltener körperlicher und geistiger Kraft seinem Doppelamte vor. Im Jahre 1880 wurde ihm durch Verleihung des Verdienstordens vom hl. Michael I. Klasse älterer Ordnung die Allerhöchste Anerkennung zu teil, 1889 feierte er sein 25jähriges Rektorsjubiläum, 1895 trat er nach Vollendung seines 40. Dienstjahres unter Allerhöchster wohlgefälliger Anerkennung seiner mit Treue und Fleiß geleisteten Dienste in den verdienten Ruhestand. Rektor Daumiller vereinigte in seiner Person ein seltenes Maß von Wissen auf verschiedenen Gebieten. Ungemein belesen in der klassischen Litteratur der antiken und modernen Völker, mit feinem Verständnis für poetische Formen, wandte er seine Hauptliebe den Naturwissenschaften zu. Als Lepidopterologe konnte er als Fachmann gelten. (Vergl. Beilage VI und VIII).

Unter den verstorbenen oder in den Ruhestand getretenen Professoren der Anstalt verdienen besondere Erwähnung Wolff seines künstlerischen Verständnisses wegen, Mündler wegen seiner großen, die meisten europäischen Sprachen umfassenden grammatikalischen Kenntnisse, Munker seiner technischen

Erfindungen wegen. Spieß und Walder zierten eine seltene Lehrbegabung, Dr. Hauck ist der Verfasser eines sehr vielfach gebrauchten Lehrbuchs der Arithmetik und Algebra. (Vergl. Beilage IX.)

Wenden wir uns von den Lehrern zu den Schülern der Anstalt. Da ist es zunächst die Frequenzfrage, die Erwähnung verdient. (Beilage II.) In den ersten 4 Jahren steigt mit dem allmählichen Ausbau der Anstalt die Schülerzahl von 16 auf 48. In ruhiger, gleichmäßiger Steigerung nimmt dieselbe bis zum Jahre 1874, dem letzten Jahre der 4kursigen Schule, fast bis zur Verdopplung 79 zu. Mit dem 8. Schuljahr 1874/75 nimmt die 6kursige Schule ihren Beginn. Ende 1875 zeigt die Frequenzziffer bereits 123 Schüler. Dieselbe hebt sich bis zur vollständigen Durchführung des neuen Schulplans Ende 1880 auf 165. Das nächste Dezennium zeigt einen kleinen Rückgang. Den tiefsten Schülerstand finden wir im Jahre 1885 mit 146 Schülern. Erst 1892 hebt sich die Schülerzahl wieder auf 168, um von jetzt an in rascher Steigerung 1894 auf 172, 1895 auf 192, Ostern 1896 auf 217 Schüler sich zu erheben. Die Ursachen des Rückgangs wie der Steigerung sind weniger in örtlichen, wie in allgemeinen Verhältnissen zu suchen. Stagnation der Technik und Hebung derselben, insbesondere durch die Elektrotechnik, dürfte dabei hauptsächlich in Betracht fallen, die allmähliche Überfüllung der im engeren Sinn gelehrten Berufsarten in zweiter Linie in Rechnung kommen.

Noch deutlicher zeigt sich dieser Rückgang und die eintretende Hebung, wenn man nur die 3 obern Klassen in Betracht zieht. Dieselben geben den Schülerbestand, der die Anstalt zu absolvieren beabsichtigt. Während sich derselbe von 1875—1885 zwischen 40 und 55 auf- und abbewegt, wobei die Jahre 1880 und 1881 den Höhepunkt der Frequenz bezeichnen, sinkt er von da bis 32 im Jahre 1889 herab, erhebt sich erst 1894 wieder auf 54, um dann 1895 auf 61, 1896 auf 69 anzusteigen. Wenden wir den norddeutschen Maßstab der Frequenz der beiden Oberklassen VIII und IX (Unter- und Oberprima) an, so finden wir wieder in den Jahren 1880

und 1881 die stärkste Zahl 37, die erst 1896 mit 41 etwas überboten wird, den tiefsten Stand gibt das Jahr 1888 mit 17 Schülern.

Die genaue Durchsicht der Schulprotokolle und die langjährige eigene Erfahrung berechtigen zu der erfreulichen Aussage, daß im allgemeinen das Verhältnis der Schüler zu den Lehrern als ein respekts- und pietätsvolles zu bezeichnen ist, daß der äußere Anstand nur sehr selten verletzt wurde, daß schwere Disziplinarfälle verhältnismäßig wenig vorkamen. Das leidige Gymnasialverbindungswesen, diese im Geheimen schleichende Pest des Schullebens, nötigte auch da und dort z. B. in den Jahren 1872, 74 und 78 zu energischem Eingreifen. Fast immer zeigte sich dabei eine enge Verbindung dieser oft weit verzweigten Geheimbünde mit ähnlichen an den Gymnasien des ganzen Königreichs. Erfreulicher Weise verlautbarte seit einem Jahrzehnt an hiesiger Anstalt darüber nichts weiter.

Die Schulordnungen von 1874 und 1891 stellten es den Rektoraten anheim, den Schülern der beiden Oberklassen je einen Ausgehabend in der Woche zu gestatten. Bis in die jüngste Zeit herrschte hier der Gebrauch, nur der Oberklasse diese Erlaubnis zu gut kommen zu lassen. Erst seit dem letzten Schuljahre wurde auch den Schülern der VIII. Klasse probeweise alle 14 Tage ein Ausgehabend bewilligt.

Die Erlaubnis, das Tanzen zu erlernen, ist ebenfalls ins Ermessen des Anstaltsvorstandes gelegt. Je nach den gemachten Erfahrungen wurde eine verschiedene Praxis gehandhabt. Zeitweilig wurde den Oberklassen eine solche Erlaubnis erteilt, zeitweilig dieselbe zurückgezogen. Da sich Bedenken gegen die Zweckmäßigkeit dieses Unterrichtes in der Oberklasse geltend gemacht haben, so wurde in letzter Zeit der Versuch gemacht, den Schülern der VIII. für das I. Quartal des Schuljahres diese Erlaubnis zu erteilen.

Es empfiehlt sich, den Ernst und die ruhige Gleichmäßigkeit des Schuljahrs zu Zeiten durch angemessene Festlichkeiten oder Erholungstage zu unterbrechen. Solche Lichtpunkte im Schulleben kehren teils im regelmäßigen Wechsel wieder, teils sind es außerordentliche Festlichkeiten.

Die älteren Schulordnungen von 1864 und 1872 verordneten zum Schuljahrschlusse feierliche öffentliche Preisverteilungen. Dieselben kamen mit der Schulordnung von 1874 in Wegfall, doch wurde durch die neue Schulordnung von 1891 wieder ein feierlicher Schuljahrbeschluß mit Redeakt und musikalischen Vorträgen angeordnet. In den beiden Kriegsjahren 1866 und 1870 verzichteten die Preisträger mit höchster Genehmigung der k. Regierung zu Gunsten der Verwundeten auf ihre Prämien. Beide Male konnten an 50 fl. für diesen patriotischen Zweck geopfert werden.

Eine Zeitlang, in den Jahren 1872/73—1878/79, wurden sogenannte Maifeste abgehalten. Sie bestanden in deklamatorischen und musikalischen Vorträgen. Die Schüler der Oberklasse leiteten unter Beirat eines Professors die ganze Festlichkeit. Da sich Mißbräuche einzuschleichen anfingen und Bedenken über den Zeitverbrauch laut wurden, stellte man diese Schulfeiern ein. In neuester Zeit wird der Pflege des Gesangs und der Musik erhöhte Pflege zu teil. Vielleicht daß mit der Zeit auch die Maifeste in verbesserter Form ihre Wiedererstehung feiern. (Vergl. Beilage V.)

Die Schulordnung von 1874 gestattete alljährlich einen Tag im Sommer zu Schulspaziergängen. Von dieser Erlaubnis wurde stets in ausgiebiger Weise und unter allgemeiner Freude Gebrauch gemacht. Die ermäßigten Bahnpreise ermöglichten sehr lohnende Partien in die romantische Gegend der fränkischen und Hersbrucker Schweiz, nach Rothenburg, Koburg u. s. w. Leider läßt die Schulordnung von 1891 diese Bestimmung vermissen. Nachmittagsspaziergänge können den Reiz dieser Tagesfahrten nicht aufwiegen.

Bei den außerordentlichen Festlichkeiten stehen die politischen, allgemein deutsche und bayerische, in 1. Linie. Im Jahre 1871 ward ein Friedensfest gefeiert. Das Jahr 1880 brachte die 700jährige Gedenkfeier des Regierungsantritts unseres erlauchten Wittelsbachischen Fürstenhauses. Der 400jährige Geburtstag Luthers 1883 und die Zentennarfeier König Ludwig des I. 1888, die Gedächtnisfeier Kaiser Wilhelms 1888, der 90. Geburtstag

Moltkes und der 70. unseres allverehrten Prinzregenten Luitpold 1890, der 80. Bismarcks 1895 und die Gedächtnisfeier des 25jährigen Reichsbestandes 1896 gaben Gelegenheit zu größeren oder kleineren Schulfeiern mit Redeakten, Festgedichten, patriotischen Gesängen.

Eine doppelte Schulfeier im engeren Sinne beging die Anstalt am 1. Oktober 1889, feierte sie doch ihren 25jährigen Bestand zugleich mit dem silbernen Jubiläum ihres 1. Rektors. Eine umfangreiche Festschrift des Lehrerkollegiums, Schulakt und öffentliche Feier der einstmaligen Schüler der Anstalt verherrlichten diesen allen Teilnehmern unvergeßlichen Tag. In das Jahr 1892 fiel die Doppelfeier des 25jährigen Professorats-Jubiläums Walders und der Verleihung der goldenen Verdienstmedaille des Ludwigsordens an den Hausmeister der Anstalt, Fleischmann.

Die Tage des Danks und der Freude waren aber auch vielfach untermischt mit solchen der Trauer und des Schmerzes. Bald wurde ein Schüler in der Blüte seiner Jahre dahingerafft, bald entriß der Tod einen treuen Lehrer der Schule und seiner Familie. Im Februar 1875 trugen die Schüler den Professor für Zeichnen Wolff und im Juli 1885 den Professor der Mathematik Dr. Hauck zu Grabe, im Juni 1894 in einem Zwischenraum von nur 14 Tagen den Professor der Naturwissenschaften, Spieß und den Professor der Mathematik und Physik, Walder. (Vergl. Beilage VIII.)

Die Schullokalitäten entsprechen trotz wiederholter baulicher Erweiterungen immer weniger den Bedürfnissen der Anstalt. (Vergl. Beilage III.) Schon 1876 mußte erklärt werden, daß weitere Räumlichkeiten für eventuelle Parallelkurse in diesem Gebäude unerfindbar seien. Seitdem stieg der Notstand mit der zunehmenden Frequenzzahl bis an die Grenze der Zulässigkeit.

Die Sammlungen und Lehrmittel der Anstalt (vergl. Beilage IV) vermehrten sich nach Maßgabe der verfügbaren Mittel (vergl. Etat der Anstalt, Beilage VI). Die in ihrer Art einzigartige und wertvollste ist die Lepidopterensammlung des paläarktischen Faunengebietes. Sie gehört zu den vollständigsten

Süddeutschlands; „sie weist in 76 Glaskästen rund 8000 Exemplare auf und bietet, ganz abgesehen von den centralen Lagen des Gebietes, in möglichster Vollständigkeit eine Übersicht der Lepidopteren der Grenzgebiete, so der nordafrikanischen Küste, des Amurlandes und Turkestans."

Die Anstalt wurde während der Zeit ihres Bestehens 18 ordentlichen und außerordentlichen Visitationen durch dazu abgeordnete k. Ministerialkommissäre unterzogen. Dieselben gehörten den Lehrkörpern der Universitäten Erlangen, München, Würzburg oder der technischen Hochschule an, zum Teil waren sie auch Mitglieder des obersten Schulrates. (Vergl. Beilage XI.)

Mit Zugrundelegung der Mitschülerliste, die bei Gelegenheit der Feier des 25jährigen Bestandes der Anstalt angefertigt wurde, und unter Weiterführung bis auf die jüngste Zeit wurde in Beilage XII ein Verzeichnis aller Besucher der Oberklasse mit Angabe ihrer Studien oder Berufsstellungen gegeben, soweit solche noch zu ermitteln waren. Die Erhebungen ergaben für die Zeit von 1868, in dem die 1. Absolutorialprüfung stattfand, bis 1895 eine Gesamtzahl von 278 Besuchern. Von denselben haben sich den Ingenieurwissenschaften (Tiefbau-, Maschinentechnik und Elektrotechnik) zugewandt 63, der Architektur und dem Staatsbaudienste 23, dem Forstwesen 31, dem Berg- und Hüttenwesen 1, den Veterinärwissenschaften 1, dem Studium der Chemie und Naturwissenschaften 19, der Mathematik 15, der modernen Sprachen 8, der deutschen Sprache, Geschichte und Geographie 6. Zu den Fakultätsstudien wandten sich 9, und zwar studierten 2 Theologie, 2 Jurisprudenz und 5 Medizin. Dem Militärstande widmeten sich 41, bei der Kriegsmarine trat 1 ein; zu den Verkehrsanstalten wendeten sich 12, zum Zolldienste 7, zum Bankwesen 2, zum Kameralwesen 14. Künstler wurden 4, Theaterdirektor 1. Zu bürgerlichen Berufsarten wandten sich 18. Wir finden darunter 1 Buchdrucker, 3 Bierbrauer, 4 Fabrikanten, 8 Kaufleute und 2 Landwirte. — Sechs ehemalige Absolventen lehren gegenwärtig an Universitäten und technischen Hochschulen.

Beilagen.

I. Tabellen zu den Lehrplänen.

Tabelle 1.

Lehrplan von 1864.

(Lateinschulplan nach Schulordnung von 1854 bezw. 1857 und 1864.)

Lehrgegenstände	Lateinschul-Klassen				Realgymnasial-Kurse				Summa
	I	II	III	IV	I	II	III	IV	
Religion	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Deutsch	3	3	2	2	4	3	2	—	19
Latein	10	10	8	8	4	4	3	3	50
Griechisch	—	—	5	5	—	—	—	—	10
Französisch	—	—	—	—	4	4	3	2	13
Englisch	—	—	—	—	—	—	—	4	4
Geographie	2	2	2	1	3	2	—	—	12
Geschichte	—	—	2	2	—	—	2	2	8
Rechnen	3	3	2	—	—	—	—	—	8
Algebra mit Trigonometrie	—	—	—	2	4	3	4	—	13
Geometrie	—	—	—	2	3	2	2	2	11
Analysis	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Darstellende Geometrie	—	—	—	—	—	—	2	3	5
Physik	—	—	—	—	—	—	5	—	5
Beschreibende Naturwissenschaften	—	—	—	—	—	4	—	—	4
Chemie	—	—	—	—	—	—	—	5	5
Zeichnen	—	—	—	—	6	6	6	6	24
Schreiben	2	2	2	2	—	—	—	—	8
Zusammen:	22	22	25	26	30	30	31	31	217

Tabelle 2.

Revidierter Lehrplan von 1872.

(Lateinschulplan nach Schulordnung von 1854 bezw. 1857 und 1864.)

Lehrgegenstände	Lateinschul-Klassen				Realgymnasial-Kurse				Summa
	I	II	III	IV	I	II	III	IV	
Religion	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Deutsch	3	3	2	2	3	4	2	2	21
Latein	10	10	8	8	4	4	3	3	50
Griechisch	—	—	5	5	—	—	—	—	10
Französisch	—	—	—	—	4	4	3	3	14
Englisch	—	—	—	—	—	—	2	3	5
Geographie	2	2	2	1	2	2	—	1	12
Geschichte	—	—	2	2	2	2	2	2	12
Rechnen	3	3	2	—	—	—	—	—	8
Algebra mit Trigonometrie	—	—	—	2	4	3	4	—	13
Geometrie	—	—	—	2	3	3	2	3	13
Analysis	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Darstellende Geometrie	—	—	—	—	—	—	2	2	4
Physik	—	—	—	—	—	—	2	2	4
Beschreibende Naturwissenschaften	—	—	—	—	2	2	—	—	4
Chemie	—	—	—	—	—	—	3	2	5
Zeichnen	—	—	—	—	5	6	5	5	21
Schreiben	2	2	2	2	—	—	—	—	8
	22	22	25	26	31	32	32	32	222

Tabelle 3.

Lehrplan von 1874, durchgeführt 1879/80.

Lehrgegenstände	Gymnasial-Klassen			Realgymnasial-Kurse						Summa
	I	II	III	I	II	III	IV	V	VI	
Religion	2	2	2	2	2	2	2	1	1	16
Deutsch	6	3	3	2	2	2	2	3	3	26
Latein	7	10	10	8	8	6	6	6	5	66
Französisch	—	—	—	4	4	3	3	3	3	20
Englisch	—	—	—	—	—	4	3	3	3	13
Geographie	2	2	2	2	2	—	—	—	—	10
Geschichte	—	—	2	2	2	3	3	2	2	16
Rechnen	3	3	3	3	—	—	—	—	—	12
Algebra mit Trigonometrie u. Analysis	—	—	—	—	3	3	3	4	2	15
Geometrie mit darstellender Geometrie	—	—	—	—	2	4	3	2	4	15
Physik	—	—	—	—	—	—	2	2	2	6
Naturbeschreibung	—	—	—	2	2	—	—	—	—	4
Chemie mit Mineralogie	—	—	—	—	—	—	—	2	3	5
Schönschreiben	3	3	2	—	—	—	—	—	—	8
Zeichnen	—	—	—	4	4	4	4	4	4	24
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	18
Zusammen:	25	25	26	31	33	33	33	34	34	274

Tabelle 4.

Revidierter Lehrplan, eingeführt 1891/92.

Lehrgegenstände	Gymnasial-Klassen			Realgymnasial-Klassen						Summa
	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	
Religion	2	2	2	2	2	2	2	2	2	18
Deutsch	5	4	3	2	2	2	2	3	4	27
Latein	8	8	8	7	7	6	6	5	5	60
Französisch	—	—	—	4	4	3	3	3	3	20
Englisch	—	—	—	—	—	4	3	3	3	13
Geographie	2	2	2	2	2	—	—	—	—	10
Geschichte	—	—	2	2	2	2	3	3	2	16
Rechnen	3	3	3	3	—	—	—	—	—	12
Algebra mit Trigonometrie	—	—	—	—	2	3	3	3	1	12
Geometrie mit darstellender Geometrie	—	—	—	—	2	3	3	2	4	14
Physik	—	—	—	—	—	—	2	2	2	6
Naturbeschreibung	1	1	1	2	2	—	—	—	—	7
Chemie mit Mineralogie	—	—	—	—	—	—	—	2	3	5
Zeichnen	—	2	2	3	3	4	4	3	2	23
Schönschreiben	2	1	1	—	—	—	—	—	—	4
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	18
Zusammen:	25	25	26	29	30	31	33	33	33	265

Tabelle 5.

(Nach Rethwisch, Deutschlands höheres Schulwesen S. 129 B.)

Realgymnasien,

9jähriger, in Württemberg 10jähriger Kursus.

Lehrgegenstände	Preußen	Bayern	Sachsen	Württemberg
Religion	19	18	21	14
Deutsch	28	27	29	20
				1 Philos. Propäd.
Lateinisch	43	60	54	74½
Französisch	31	20	34	27
Englisch	18	13	18	11
Geschichte und Erdkunde .	28	26	30	22½
Rechnen und Mathematik	42	38	44	59
Naturbeschreibung	12	7	12	8½
Physik	12	6	12	8½
Chemie	6	5	6	2
	mit Mineralogie	mit Mineralogie		
Schreiben	4	4	3	5
Zeichnen	16	23	18	25½
Zusammen:	259	247	281	279

II. Schülerfrequenztabelle.

(Schlußfrequenz.)

Jahrgang	Kurse: I.	II.	III.	IV.	Summa	d. 3 oberen Kurse	d. 2 oberen Kurse = Prima
1865	16	—	—	—	16	—	—
1866	8	13	—	—	21	—	—
1867	16	8	11	—	35	—	—
1868	18	13	8	9	48	30	17
1869	20	16	13	4	53	33	17
1870	16	21	13	10	60	44	23
1871	22	11	12	13	58	36	25
1872	27	17	10	11	65	38	21
1873	30	26	13	10	79	49	23
1874	32	16	23	8	79	47	31

Mit dem Schuljahre 1874/75 begann die Erhöhung auf 6 Kurse, bez. Klassen.

Jahrgang	Kurse, s. 1892 Klassen I.	II.	III.	IV.	V.	VI	Summa	d. 3 oberen Klassen	d. 2 oberen Klassen = Prima
1875	37	—	34	17	17	18	123	52	35
1876	49	30	25	18	13	14	149	45	27
1877	41	38	28	17	12	11	147	40	23
1878	38	36	35	17	16	12	154	45	28
1879	39	34	34	21	13	16	157	50	29
1880	41	34	35	22	19	14	165	55	33
1881	24	38	34	18	19	18	151	55	37
1882	45	21	35	14	19	18	152	51	37
1883	41	41	22	18	12	19	153	49	31
1884	51	30	40	13	16	14	164	43	30
1885	46	43	28	13	11	16	157	40	27
1886	42	45	36	13	9	11	156	33	20
1887	38	28	50	14	10	11	148	35	21
1888	42	35	31	21	8	9	146	38	17
1889	44	37	35	8	15	9	148	32	24
1890	44	38	40	12	9	14	157	35	23
1891	43	42	39	16	10	8	158	34	18
1892	41	45	40	18	15	9	168	42	24
1893	40	44	41	17	16	14	172	47	30
1894	40	40	39	25	14	15	172	54	29
1895	43	45	43	25	23	13	192	61	36
1896	52	48	48	28	17	24	217	69	41

Schlußfrequenz des Wintersemesters.

III. Schulgebäude.

Die Lehrzimmer des kgl. Realgymnasiums befinden sich seit seiner Gründung 1864 in dem früheren Kalkstadel des städtischen Peunthofes (Bauhofes). Ursprünglich waren in demselben einige Zeichensäle für die gewerbliche Fortbildungsschule eingerichtet worden. In diesen wurden die ersten Kurse der jungen Anstalt zunächst gastweise untergebracht. Leider wurde aus diesem Provisorium mit der Zeit ein Definitivum. Eine Räumlichkeit um die andere wurde für die Schulzwecke adaptiert. So kommt es, daß gegenwärtig das Realgymnasium das ganze Gebäude inne hat. Von Anfang an bestanden aber Klagen über ungeeignete Schulräume. Zeitweilig hatte man sogar mit dem immer wieder neu auftretenden Mauerschwamme zu kämpfen. Gegenwärtig sind alle Schulräume so überfüllt, daß eine bauliche Erweiterung aus hygieinischen wie pädagogischen Gründen dringend geboten erscheint. Zu ebener Erde befinden sich rechts der chemische, links der physikalische Lehrsaal. Daneben die entsprechenden Kabinette. Im 1. Stockwerke haben wir die 6 Klassenzimmer, den Zeichensaal, das Rektorats- und Bibliothekzimmer (zugleich Lehrerzimmer) und einige kleinere, zur Aufbewahrung von Sammlungen dienende Räume. Ein Giebelbau enthält neben der Wohnung für den Hausmeister ein Zimmer für die Schülerbibliothek.

Das Gebäude ist Eigentum der Stadtgemeinde. Es wurde von dieser vertragsmäßig dem Staate unentgeltlich überlassen, so lange es derselbe für die Zwecke des Realgymnasiums bedarf. Für alle Baufälle hat die Staatskasse aufzukommen.

IV. Lehrmittel.

1. Lehrerbibliothek.

Dieselbe ist in einem geräumigen Zimmer, das jetzt zugleich als Lehrer- und Lesezimmer dient, in Wandrepositorien aufgestellt. Sie zählt gegenwärtig ca. 2500 Nummern. Augenblicklich wird ein Zettelkatalog und auf Grund desselben eine systematische Neuordnung der Bibliothek hergestellt. Die Hauptabteilungen bilden: Deutsche Sprache mit Philosophie und Pädagogik — Antike Sprachen — Moderne Sprachen — Geschichte — Mathematik mit Physik — Naturwissenschaften mit Geographie. Die betreffenden Sachlehrer verwalten ihre Abteilungen selbständig. — Lexika und Sammelwerke stehen im Rektoratszimmer zu Hand- und Schulgebrauch jederzeit zur freien Verfügung.

2. Periodische Zeitschriften.

Für deutsche Sprache und Litteratur:

Das Magazin für Litteratur von Neumann-Hofer, Berlin.
Literarisches Centralblatt für Deutschland von F. Zarncke, Leipzig.
Zeitschrift für den deutschen Unterricht von Lyon, Leipzig.
Beilage zur Allgemeinen Zeitung, München.

Für Neuphilologie:

Archiv für das Studium der Neueren Sprachen und Litteraturen von Tobler-Zupitza, (Herrigs Archiv), Braunschweig.

Für Naturgeschichte:

„Der Zoologische Garten", Zeitschrift für Beobachtung, Pflege und Zucht der Tiere. Herausgegeben von der „Neuen Zoologischen Gesellschaft" in Frankfurt a./M.
„Die Natur" von Dr. Karl Müller und Dr. Hugo Rödel.
Stettiner Entomologische Zeitung.

Für Geographie:

Petermann, Mitteilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt über wichtige neue Forschungen auf dem Gesamtgebiet der Geographie.

Für Chemie:

Chemiker-Zeitung, Central-Organ für Chemiker, Techniker u. s. w. von Dr. G. Krause, Cöthen.

Für Mathematik und Physik:

Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht von J. C. A. Hoffmann.
Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht unter besonderer Mitwirkung von Dr. E. Mach und Dr. B. Schwalbe, herausgegeben von Dr. F. Poske.
Zeitschrift für Mathematik und Physik von Cantor und Schlömilch vom Jahrgang 1864—1894.
Jahrbuch der Erfindungen von Dr. H. Hirzel und H. Gretschel. Vom 6. Jahrgang (1876) bis zum 30. Jahrgang 1894.

Für Schule und Pädagogik:

Blätter für das Gymnasial-Schulwesen. Herausgegeben vom Bayer. Gymnasiallehrerverein von Dr. Joh. Melber, München.
Bayerische Zeitschrift für Realschulwesen. Herausgegeben durch den Verein von Lehrern an den technischen Unterrichtsanstalten Bayerns von Dr. Wilhelm Vogt, München.
Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens von Dr. E. Freytag und Dr. H. Böttger, Berlin.

3. Schülerbibliothek.

Die Schülerbibliothek wird in einem gesonderten Raum aufbewahrt und von einem eigenen Bibliothekar besorgt. Für jede Klasse ist wöchentlich eine bestimmte Stunde zur Bücher-Aus- resp. Rückgabe festgesetzt. Seit 1895/96 ist ein jährlicher Beitrag jedes Schülers von 1 Mark bestimmt worden. Die Anzahl der Bücher beträgt augenblicklich ca. 480 Bände, davon etwa 30% Geschichte, 30% Litteratur und 40% Naturwissenschaften. Eine thunlichste Mehrung der Bücher allgemein bildenden Inhalts ist ins Auge gefaßt.

4. Das physikalische Kabinett.

Dasselbe befindet sich zu ebener Erde neben dem Physiklehrsaal. Der Arbeitstisch mit Gas- und Wasserleitung ist in letzterem. Seit vorigem Jahre kann der Lehrsaal auch verdunkelt werden.

Für die einzelnen Gebiete ausgeschieden ergeben sich an Apparaten und Instrumenten (Gesamtzahl 127):

a) Mechanik: 58 Nr.
b) Lehre vom Schall: 10 Nr.
c) Wärmelehre: 23 Nr.
d) Optik: 27 Nr.
e) Elektrizität und Magnetismus: 67 Nr.
f) Vermessungslehre: 2 Nr.

5. Das chemische Laboratorium.

Der chemische Lehrsaal befindet sich zu ebener Erde. Die Schülerbänke erheben sich amphitheatralisch. Außer dem Arbeitstische und dem Abdampfraume enthält der Lehrsaal noch 3 Schränke mit Präparaten für den chemischen Unterricht. Daneben befindet sich ein Arbeitszimmer für die Lehrer, in dem neben den nötigen Handbüchern und Nachschlagewerken ebenfalls Sammlungen aufbewahrt werden. Daran schließt sich das Laboratorium, das 2 Schränke mit chemischen Apparaten und Utensilien enthält.

6. Die Naturaliensammlungen.

a) Ausgestopfte Säugetiere und Vögel fehlen. Dagegen sind eine kleine Skelettsammlung, ein Modell des menschlichen Körpers und einzelner Teile desselben, sowie des menschlichen Skelettes, ein Gorillaschädel und 5 Rassenschädel vorhanden.

b) Die Conchyliensammlung enthält ca. 600 Exemplare, darunter einige Korallen.

c) Die Schmetterlingssammlung ist weitaus das wertvollste Objekt der Anstalt. Sie enthält in 76 Glaskästen 8030 Stück Makrolepidopteren der paläarktischen Schmetterlingsfauna. Unter ihnen befindet sich eine sehr große Anzahl von Lepidopteren, welche der frühere Rektor der k. Lehranstalt A. Daumiller aus eigenen Mitteln im approximativen Wert von 3000 Mark angeschafft und der Sammlung der Anstalt gratis einverleibt hat. Diese Sammlung ist nunmehr eine der bedeutendsten Süddeutschlands. Der schon öfter gerügte Platzmangel nötigte dazu, sie im Rektoratszimmer unterzubringen. Dadurch ist ihre Nutzbarmachung für die Schüler äußerst eingeschränkt. Ziemlich belanglos dagegen erweist sich die kleine Mikrolepidopterensammlung.

Die stattliche Käfersammlung weist 5000 Exemplare auf, leider ist sie nicht gleichmäßig gut erhalten.

d) Botanische Modelle sind 20 Stück vorhanden. Schwammmodelle von Buchner (124 Stück in 6 Kästchen), dazu kommt noch ein kleines Herbarium.

e) Die Mineraliensammlung füllt 2 Kästen mit je 22 Schubladen.

f) Gleichermaßen ist eine geognostische Sammlung in 2 Schränken mit je 22 Schubladen vorhanden.

g) An Krystallmodellen zählt man 18 von Glas, 27 von Pappe.

h) Mikroskop mit 125 mikroskopischen Objekten.

7. Der geographisch-geschichtliche Apparat.

a) Geographie:

Neben älteren Wandkarten 4 neue:

K. Bambergs Wandkarte von Deutschland für Mittel- oder Oberklassen, Berlin und Weimar, Carl Chun. 1 : 700000.

K. Bambergs Schulwandkarte des Königreichs Bayern, Berlin und Weimar, Carl Chun. 1 : 375000.

Karte der Balkanhalbinsel (Ed. Gäblers Wandkartenkollektion Nr. 13).

Schulwandkarte des Kaiser-Wilhelm-Kanals mit bildlichen Darstellungen der wichtigsten Teile desselben. Herausgegeben von Hirt, gezeichnet von Gäbler. 1 : 75000.

Zum geographischen Anschauungsunterricht:
4 geographische Typenbilder.

1. Der Königssee als Typus eines Hochgebirgsees.
2. Die Berninagruppe als Typus der Centralalpen.
3. Der Golf von Neapel.
4. Der Rheindurchbruch bei Bingen.

b) Geschichte:

6 Wandkarten: Europa, mittlere und neuere Zeit. Herausgegeben von Böttcher, Leipzig, Wagner und Debes.

Graeciae antiquae tabulae in usum scholarum edidit Henricus Kiepert, Berlin, Reimer 1883. 1 : 500000.

Italia antiqua autore H. Kiepert. Berlin, Reimer 1873. 1 : 800000.

Imperium Romanum autore H. Kiepert. Berlin, Reimer 1875. 1 : 800000.

Roma vetus in usum scholarum edidit Hermann Reinhardt. G. Hofmann. 1 : 7000.

Athenae veteres i. u. sch. e. Hermann Reinhardt. G. Hofmann. 1 : 2500.

Außerdem: Ansicht des griechischen Amphitheaters, Wandtafel ohne weitere Angabe.

20 Exemplare „Langlsche Geschichtsbilder", Wien. (In den Klassenzimmern verteilt.)

Brunn und Bruckmann, Denkmäler griechischer und römischer Skulptur.

Hoppe, Bilder zur Mythologie und Geschichte der Griechen und Römer.

Lübke, Denkmäler der Kunst. (Bilderatlas.) Spruner, historischer Atlas.

Eine kleinere Münzsammlung.

8. Zeichenapparat.

1. Vier Vorlagenwerke. — 2. Ornamentale Motive aus dem XVI.—XVIII. Jahrhundert, entnommen den Skizzenmappen. — 3. Wandtafelskizzen, für den Zeichenunterricht des k. Realgymnasiums bearbeitet. — 4. Lehrgang: I. Teil, das geometrische Zeichnen, II. Teil, das konstruktive Zeichnen, für die VI Klassen bearbeitet. — 5. Große Wandtafeln für das elementare Zeichnen, nach dem Lehrgang von C. Voltz und unter dessen Leitung gezeichnet und ausgeführt von Lehrer Eckhardt an der Fortbildungsschule zu Nürnberg. — 6. Große Holzkörpermodelle für das perspektivische Zeichnen nach Angaben von C. Voltz gefertigt. Zu beziehen durch die Herrmannstörfersche Zeichenmaterialienhandlung in Nürnberg.

Diese sämtlichen Lehrmittel wurden entweder von Professor C. Voltz selbst gefertigt oder sind doch nach seinen Angaben ausgeführt worden.

V. Zum Gesang- und Musik-Unterricht.

A. Gesang. (2 Wochenstunden.)

1. Eine Wochenstunde ist der Ausbildung der Schüler der 4. und 5. Klasse (unmutierte Stimmen) gewidmet. Das erste Drittel dieser Stunden wird zu Ausspracheübungen und zur Tonbildung verwendet. Das zweite Drittel dient dem Unterricht in den Elementen der Musiklehre (Notenkenntnis, Takt, Tonarten ꝛc.), das dritte ist dem Vortrag kleinerer Uebungen, zwei und dreistimmig, teils ohne, teils mit Text, vorbehalten. Im Sommersemester: Uebungen im gemischten Chor.

2. In der zweiten Wochenstunde werden Gesangsübungen mit den mutierten Stimmen (größtenteils der 6.—9. Klasse angehörend) vorgenommen, vor allem wird, bei dem Mangel der erforderlichen Anzahl hoher Tenorstimmen, der zweistimmige Gesang geübt. Besonderer Wert wird darauf gelegt, den Schülern über das Absingen der Noten hinaus ein Eindringen in den musikalischen Gehalt der gesungenen Werke zu ermöglichen.

B. Instrumentalmusik.

Am Samstag Nachmittag versammeln sich für mehrere Stunden in zwangloser Vereinigung diejenigen unter den Schülern, welche die Technik eines Streich- oder Blasinstrumentes bis zu einem gewissen Grade beherrschen, um unter der Leitung des Gesanglehrers Stücke für kleines Orchester oder Streichorchester, oder Solo-Streichquartette einzuüben. Das so gebildete Orchester hat die Stärke von 25 Mann, mit ca. 14 Violinen. Zur Einübung gelangen 4- bis 8stimmige, meist einsätzige Kompositionen teils ernster, teils heiterer Art.

VI. Der Etat der Schule.

Der Gesamtetat betrug für das Jahr 1895 die Summe von ℳ 53 970.90, davon fallen wieder auf die Personalexigenz ℳ 42 470.16 auf die Realexigenz ℳ 5599.33. Die Personalexigenz gliedert sich in die 3 Hauptposten:

Für definitive Lehrer (Rektor, Professoren, Gymnasiallehrer)	ℳ 37417.50
Für 3 Assistenten	„ 4860.—
Für Hilfslehrer und Hausmeister	„ 4850.—

Zu den wichtigsten Etatspositionen der Realexigenz gehören:

Möbel und Gerätschaften	ℳ 400.—
Beheizung	1400.—
Buchbinder- und Buchdruckerlöhne	„ 450.—
Bibliothek	„ 343.—
Miete für Turnhalle	„ 322.—
Lehrapparate	„ 1029.—
Ständiges Baukonto	„ 200.—

Der Realexigenzetat ist aus den Erträgnissen der Schulgelder und der Zeugnisgebühren zu bestreiten. Dieselben betrugen im Etatsjahr 1895 die Summe von ℳ 7115.74. Das jährliche Schulgeld des einzelnen Schülers ist auf 40 ℳ festgesetzt. Dasselbe wird in 10 Monatsraten erhoben. Bedürftige und würdige Schüler können von der Schulgeldzahlung teilweise oder gänzlich befreit werden. Für das Schuljahr 1895/96 wurden hievon 23 Schüler ganz, 7 teilweise befreit.

VII. Rektoren der Anstalt seit ihrem Bestehen.

Daumiller, August, Ritter des Verdienstordens vom hl. Michael I. Klasse älterer Ordnung, k. Professor für lateinische Sprache, vom 1. September 1864 bis 1. September 1895; trat in den Ruhestand.

Dr. Vogt, Wilhelm, k. Professor für deutsche Sprache und Geschichte und Rektor, seit 1. September 1895.

VIII. Professoren und Lehrer der Anstalt seit ihrem Bestehen in chronologischer Folge.*)

Dr. Hauck, Adam, k. Professor für Mathematik, 1864—1886 †.
Wolff, Georg, k. Prof. für Zeichnen und Modellieren, 1864—1875 †.
Held, Anton, Stadtkaplan, für kath. Religionsunterricht, 1864—1868.
Kreppel, Christian, Stadtvikar, für prot. Religionsunterricht, 1864—1866, jetzt Pfarrer in St. Peter (Nürnberg).
Zilcher, Selmar, Lehrer an der städt. Handelsschule, Aushilfslehrer für französische Sprache, 1864—1865, † 1895.
Mündler, W. Gustav, k. Professor für moderne Sprachen, 1865—1882, in Ruhestand getreten, † 1894.
Dr. Weger, Heinrich, Lehrer für Chemie und Naturwissenschaften an der k. Kreisgewerbeschule Nürnberg, zuerst Funktionär, seit 1867 k. Professor für diese Lehrfächer am Realgymnasium, 1865—1878, †.
Hauser, Gustav Adolf, k. Professor für deutsche Sprache, Geschichte und Geographie, 1866—1872, †.
Munker, Georg, k. Professor für Mathematik und Physik, 1866—1880, trat in Ruhestand.
Ruck, Johann, Stadtvikar für protest. Religion 1867, als Pfarrer in Ostheim †.
Remshard, Leonhard, Stadtvikar für prot. Religion, 1867—1868, † als Dekan zu Würzburg 1890.
Eyring, Gustav, Stadtvikar für prot. Religion, 1868—1872.
Holzschuh, Georg, Stadtkaplan, für kath. Religion, 1868—1874.
Stark, Karl, für Turnen, 1869—1876.
Krück, Michael, k. Professor für deutsche Sprache, Geschichte und Geographie 1872—1878, von da an Rektor am k. Realgymnasium Würzburg.
Walter, Christian, Stadtvikar, für prot. Religion, 1872—1879, Pfarrer in Augsburg.
Herbst, Ferdinand, Stadtvikar, für prot. Religion, 1874—1876, jetzt Stadtpfarrer in Elberfeld.
Dr. Simonsfeld, Georg, Assistent für lateinische Sprache und Geschichte, 1874 bis Herbst, jetzt Bibliothekar an der k. Staatsbibliothek und Privatdozent zu München.

*) Die Namen der definitiven Lehrer sind gesperrt gedruckt.

Achtmann, Franz, Stadtkaplan, für kath. Religion, 1874—1886, jetzt Stadtpfarrer und k. Geistlicher Rat in Erlangen.
Kettler, Georg, Assistent für die philologisch-historischen Fächer, 1874—1877, Studienlehrer in Erlangen †.
Volk, Karl, k. Professor für Zeichnen, 1875 bis jetzt.
Emmerling, Georg, Kantor, für Gesang, 1874—1882 †.
Röder, Leonhard, k. Studienlehrer für sämtliche sprachliche Fächer, für Geschichte und Geographie, seit 1882 k. Professor für moderne Sprachen, 1875 bis jetzt.
Häublein, Paul, städt. Oberturnlehrer, für Turnen, 1876 bis jetzt.
Käsbohrer, Bernhard, Assistent für Mathematik, 1876—1878, jetzt k. Professor am Realgymnasium Würzburg.
Langhanß, Heinrich, Stadtvikar, für prot. Religion, 1876—1877, † als Pfarrer in Fürth.
Dr. Lewin, Moriz, Rabbiner, für isr. Religion, 1876—1881, jetzt Rabbiner in Berlin.
Reindel, Friedrich, Stadtvikar, für prot. Religion, 1877—1880, jetzt Pfarrer in Vorstadt Steinbühl.
Ulrich, Heinrich, Assistent für die philologisch-historischen Fächer, 1877—1880 †.
Rheude, Friedrich, Assistent für Mathematik, 1878—1879, als Reallehrer in Ruhestand getreten.
Spieß, Ernst, k. Professor für Naturwissenschaften und Chemie, 1878—1894, †.
Sturm, Johann, Assistent für phil.-histor. Fächer, 1878—1885, jetzt k. Gymnasialprofessor in Kaiserslautern.
Dr. Zollmann, Wilhelm, k. Professor für deutsche Sprache und Geschichte, seit 1882 für die modernen Sprachen, 1878—1885, trat in Ruhestand.
Buchrucker, Christian, Stadtvikar, für prot. Religion, 1880—Herbst, jetzt Pfarrer in Beerbach.
Walder, Erhard, k. Professor für Mathematik und Physik, 1874—1894, †.
Hoffmann, Julius, Stadtvikar, für prot. Religion, 1880—1882, später †.
Mosbacher, Ludwig, Assistent für Mathematik, 1880—1886, jetzt k. Reallehrer an der Kreisrealschule dahier.
Schmitt, Peter, Assistent für die phil.-histor. Fächer, 1880—1881, jetzt Gymnasiallehrer in Würzburg.
Diel, Heinrich, Assistent, für die phil.-histor. Fächer, 1881—1887, jetzt k. Gymnasiallehrer am Wilhelmsgymnasium zu München.
Dr. Ziemlich, Bernhard, Rabbiner für die isr. Religion, 1881 bis jetzt.
Lotholz, Johannes, k. Stadtpfarrer bei St. Jakob dahier, für prot. Religion 1882—1890.
Bischoff, Theodor, Inhaber des k. b. Militärverdienstkreuzes, k. Studienlehrer für deutsche Sprache und Geschichte, seit 1885 k. Professor, 1882 bis jetzt.
Salfner, Eduard, k. Reallehrer an der Kreisrealschule dahier für Stenographie, 1882—1885.
Horneber, Ferdinand, Aushilfslehrer für die modernen Sprachen, Februar bis April 1885.
Eidam, Christian, k. Studienlehrer für moderne Sprachen 1885—1889, jetzt k. Gymnasialprofessor am neuen Gymnasium zu Nürnberg.

Dr. Gerathewohl, Bernhard, Assistent für die phil.-histor. Fächer und für Stenographie, 1885—1889, jetzt k. Gymnasiallehrer am alten Gymnasium zu Nürnberg.

Schneider, Johann, Stadtkaplan, für kath. Religion, 1886—1893, jetzt Stadtpfarrer in Seßlach.

Ecarius, Wilhelm, k. Reallehrer an der Kreisrealschule dahier, für Gesang 1885—1891, †.

Wunderlich, Georg, k. Reallehrer an der Kreisrealschule dahier, für Gesang 1891, Oktober — Dezember.

Fuchs, Heinrich, Aushilfslehrer für moderne Sprachen 1886, Lehrer an der städt. Handelsschule Nürnberg, †.

Busch, Georg, Assistent für Mathematik, 1886—1890, jetzt k. Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Münnerstadt.

Rudel, Kaspar, k. Prof. für Mathematik, 1886—1889, jetzt k. Professor an der Industrieschule Nürnberg.

Schmid, Johann, Assistent für die phil.-histor. Fächer, 1887—1889, jetzt Gymnasiallehrer in Amberg.

Paur, Hermann, Assistent für die phil.-histor. Fächer und für Stenographie, 1889—1892, jetzt k. Gymnasiallehrer am Luitpoldgymnasium zu München.

Hahn, Ludwig, Assistent für die phil.-histor. Fächer, 1889 — 1894, jetzt k. Gymnasiallehrer am Progymnasium zu Schwabach.

Keck, Ludwig, k. Professor für Mathematik, 1889 bis jetzt.

Rühl, Christian, k. Studienlehrer, später k. Gymnasiallehrer für moderne Sprachen, 1889 bis jetzt.

Kraußold, Max, III. Pfarrer bei St. Sebald und Senior, für prot. Religion, 1890 bis jetzt.

Thoma, Heinrich, Assistent für Mathematik, 1890—1891, jetzt k. Reallehrer an der Luitpoldkreisrealschule in München.

Dürr, Konrad, k. Reallehrer für moderne Sprachen an der Kreisrealschule dahier, für Gesang, 1892—1894, jetzt k. Professor an der Industrieschule.

Dr. Keller, Hans, Assistent für die phil.-histor. Fächer, 1893 bis jetzt.

Dr. Matzinger, Sebastian, Assistent für die phil.-histor. Fächer, September 1892 — Februar 1893, jetzt k. Gymnasiallehrer am Luitpoldgymnasium in München.

Krafft, Adolf, für Stenographie, 1892 bis jetzt.

Tittel, Andreas, Stadtkaplan, für kath. Religion, 1893 bis jetzt.

Dr. Hartwig, Karl, k. Professor für Mathematik und Physik, 1894 bis jetzt.

Dr. Heerwagen, August, k. Professor für Naturwissenschaften und Chemie, 1894 bis jetzt.

Dr. Schunck, Max, Assistent für die phil.-histor. Fächer und für Gesang, 1894 bis jetzt.

Münderlein, Johannes, III. Pfarrer beim hl Geist dahier, für prot. Religion der 2 unteren Klassen, 1895 bis jetzt.

Kißling, Arthur, Aushilfsassistent für Zeichnen, seit Januar 1896.

Schlachter, Friedrich, Assistent für moderne Sprachen an der Kreisrealschule dahier, Aushilfslehrer für Stenographie seit Jan. 1896.

IX. Wissenschaftliche Programme
bezw.
Schriften, Bücher und Erfindungen, von Lehrern der Anstalt veröffentlicht.*)

Bischoff, Theodor, k. Professor für deutsche Sprache und Geschichte.

1. Tilly, ein Zeitbild. Mit einem Anhang: Tilly in Rothenburg. Rothenburg o. d. T. 1881.
2. Philipp Wackernagel in seiner Bedeutung als Realschulmann und Lehrer des Deutschen. Programm der k. Realschule Rothenburg o. T. 1881/82.
3. Die Realstudienanstalt in Nürnberg. Ein Beitrag zur Geschichte des realistischen Schulwesens unter dem Ministerium Montgelas. Nürnberg 1884.
4. Johann Balthasar Schupp, Beiträge zu seiner Würdigung. — Als Jubiläumsbeilage zum Jahresbericht des k. Realgymnasiums Nürnberg 1888/89 erschienen. — Dann als Sonderdruck. Nürnberg 1890.
5. Georg Philipp Harsdörfer. Ein Zeitbild aus dem 17. Jahrhundert. — Aus „Festschrift zur 250jährigen Jubelfeier des Pegnesischen Blumenordens." Herausgegeben im Auftrage des Ordens von Th. Bischoff und August Schmidt, Nürnberg 1894.
6. Erlebnisse eines Erlanger Felddiakonen. Aus dem Sammelwerk: „Aus großer Zeit", Ansbach 1895.
7. Bismarck und die Gründung des Deutschen Reichs. — Beilage zum Jahresbericht 1895.
8. Das k. Realgymnasium zu Nürnberg 1864—1896. Aus Veranlassung der bayerischen Landesausstellung zu Nürnberg herausgegeben, Nürnberg 1896.

Daumiller, August, k. Professor für lateinische Sprache und Rektor, in Ruhestand getreten 1895.

1. Ueber die Methodik des deutschen Unterrichtes.
2. Ueber Benjamin Franklin.

*) Die Namen der jetzt noch an der Anstalt wirkenden Lehrer sind gesperrt gedruckt.

3. Ein Exkurs in das Plattdeutsche.
(Drei Programmschriften der k. Gewerbeschule zu Speyer aus dem Jahre 1852—1864.)
4. Zehn Leitartikel über Zweck und Bedeutung der Realgymnasien, über Kultur- und Litteraturgeschichte in den Jahresberichten des Nürnberger Realgymnasiums von 1864—1874.
5. Lieder treu und frei nach Horaz. Nürnberg 1889.
(Beitrag zur Jubiläumsschrift 1889.)

Hahn, Ludwig, Assistent für die sprachl.-histor. Fächer. Die Sprache der sog. »Expositio Totius Mundi et Gentium«. (Programm des k. Realgymnasiums 1893.)

Dr. Hartwig, Karl, k. Professor für Mathematik und Physik.

1. Die elektrische Leitungsfähigkeit der wässerigen und alkoholischen Lösungen des Phenols und der Oxalsäure in ihrer Abhängigkeit von dem Prozentgehalt, der Temperatur und dem Lösungsmittel. — Programm der k. Kreisrealschule Nürnberg 1886.
2. Die elektrische Leitungsfähigkeit von Lösungen einiger Glieder der Fettsäurereihe in Wasser und einigen Alkoholen — Inaugural-Dissertation, der philosophischen Fakultät der Universität Erlangen vorgelegt. Leipzig 1887.
3. Ueber molekulare Leitungsfähigkeit von Lösungen einiger Glieder der Fettsäurereihe in Wasser und einigen Alkoholen, sowie der Oxalsäure in Aethylalkohol. Separat-Abdruck aus den Annalen der Physik und Chemie. N. F. Bd. XLIII. Leipzig 1891.

Dr. Hauck, Adam, k. Professor für Mathematik, † 1886.

1. Ueber quadratische Formen.
(Programm der k. Gewerbeschule Fürth 1856.)
2. Zur mechanischen Wärmetheorie.
(Programm der k. Gewerbeschule Fürth 1864.)
3. Lehrbuch der Arithmetik und Algebra für Gymnasien, Real- und Handelsschulen in 3 Teilen. (2. Teil Handelsarithmetik und Buchführung von Dr. Hieronymus Hauck.) Fürth-Nürnberg.

I. Teil,	1. Abt.,	1. Aufl.	1861,	7. Aufl.	1886.
I. „	2. „	1. „	1861,	6. „	1885.
III. „	1. „	1. „	1879,	2. „	1885.
III. „	2. „	1. „	1883.		

Dr. Heerwagen, August, k. Professor für Chemie und Naturwissenschaft.

Beiträge zur Kenntnis des Kiefergaumenapparates der Vögel. Beigabe zum Jahresbericht der k. Kreisrealschule Nürnberg 1889.

Keck, Ludwig, k. Professor für Mathematik und Physik.

1. Das Bell'sche Telephon und die Sprachlaute. (Programm des k. Realgymnasiums 1893.)
2. Mitteilungen in der Zeitschrift für den physischen und chemischen Unterricht, herausgegeben von Dr. F. Poske.

Dr. Keller, Hans, Assistent für lateinische Sprache.

1. Studien zum attischen Staatsrecht. Dissertationsschrift der Universität München 1894.
2. Die Rechtsfrage in Lysias 9. Rede. (Programm des k. Realgymnasiums 1895.)

Kraußold, Max, Pfarrer und Senior.

1. Das römische Konzil und die Protestanten in Bayern. Leipz. 1880.
2. Janssens Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters. Ein Konferenzvortrag. Hof 1885.
3. Die in der bayer. prot. Landeskirche rechts des Rheins gegenwärtig giltigen Gesetze und Verordnungen in kurzgefaßter systematischer Zusammenstellung. 2. Aufl. München, C. H. Becksche Buchhandlung 1893.

Krück, Michael, k. Professor für deutsche Sprache und Geschichte und Rektor (zu Würzburg).

1. Der deutsch-französische Krieg. (Programmschrift der k. Kreisgewerbeschule Augsburg).
2. Wider das Demagogentum. Nürnberg 1878. (Streitschrift gegen die Sozialdemokratie).
3. 2 Reden über „Sedan" und „Hans Sachs" (Schulreden in Nürnberg).
4. Zur Geschichte der bayerischen Realgymnasien und zum Schutze derselben. Würzburg 1882.
5. Aufsätze im Pädagogischen Archive und in der Revue internationale de l'enseignement supérieur.

Mündler, Wilhelm Gustav, k. Professor für französische und englische Sprache trat 1882 in Ruhestand, † 1894.

Ueber die Schwierigkeit, fremde Sprachen zu lernen. (Programm der k. Gewerbeschule zu Schweinfurt 1860).

Munker, Georg, k. Professor für Mathematik und Physik, 1880 in Ruhestand getreten.

1. Die Konstruktion und Herstellung eines Planetariums, welches die Sonne, dann die Planeten Mars und Venus, sowie die Erde mit ihrem Mond enthält. Die verschiedenen Bewegungen der einzelnen Teile werden durch ein Gewicht veranlaßt. Die periodisch wiederkehrenden Erscheinungen am Sternenhimmel treten daher in anschaulicher Weise ohne weitere Manipulation von selbst ein. (Programm der k. Lateinschule Grünstadt 1850.)
2. Eine elementare Theorie der Kapillarerscheinungen. (Programm der k. Gewerbeschule Ansbach 1852.)
3. Experimentelle Untersuchungen über die magnetoelektrischen Maschinen. (Programm der k. Gewerbeschule Ansbach 1855.)
4. Fortsetzung der genannten Untersuchungen und theoretische Folgerungen aus den erhaltenen Resultaten. (Programm der k. Gewerbeschule Ansbach 1856.)
5. Beschreibung einer Luftturbine im Schornstein der Gasfabrik in Ansbach. (Programm der k. Gewerbeschule Ansbach.)

6. Anlage eines Exhaustor ebendaselbst, welcher durch die Luftturbine in Gang gesetzt wurde. (Programm der k. Gewerbeschule Ansbach.)
7. Die Ursachen stehender Schwingungen der Eisenbahnwägen. (Programm der k. Gewerbeschule Ansbach.)
8. Die Bewegung der Präcession rotierender Kreisel mit Berücksichtigung der Reibung. — Mitgeteilt in dem Jahresberichte der Naturhistorischen Gesellschaft in Nürnberg 1881.
9. Die Grundsätze der Elektrodynamik, synthetisch hergeleitet und experimentell geprüft. 1883. Verlag von Ballhorn, Nürnberg.
10. Konstruktion einer Maschine zur Herstellung parabolischer Flächen. Geschützt durch das deutsche Reichspatent No. 35477 vom Jahre 1885. Anerkannt durch die „Nordwestdeutsche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Bremen 1890" mit einem Ehrendiplom für „hervorragende Verdienste um Herstellung parabolischer Spiegel (Scheinwerfer)."

Paur, Hermann, Assistent für die sprachlich-histor. Fächer. Observationes et adnotationes ad Flavii Josephi elocutionem. (Programm des k. Realgymnasiums 1892.)

Röder, Leonhard, k. Professor für antike und moderne Sprachen.

Das Auswendiglernen beim Unterricht im Französischen. (Beitrag zur Jubiläumsschrift 1889.)

Rudel, Kaspar, k. Professor für Mathematik, jetzt an der k. Industrieschule Nürnberg.

1. Die ersten Elemente der darstellenden Geometrie. Versuch einer Zeichensprache. Erlangen 1870.
2. Von den Elementen und Grundgebilden der synthetischen Geometrie. Versuch einer Erweiterung der Lehre von den Formen unserer Raumanschauung. Bamberg 1877.
3. Vom Körper höherer Dimension. Beiträge zu den Elementen einer n-dimensionalen Geometrie. Kaiserslautern 1881.
4. Ueber eine Gattung von Körpern höherer Dimension. Beitrag zu den Elementen einer n-dimensionalen Geometrie. Nürnberg 1887.
5. Die Verwertung der Symmetrie im Geometrie-Unterrichte. Ein Beitrag zur Methodik. Nürnberg 1890.
6. Beiträge zur Statistik der Industrieschule für den Zeitraum 1868—1893. Nürnberg 1893.
7. Ueber die Abhängigkeit der Formen unserer Naturanschauung vom Zeitbegriff. Nürnberg 1893.
8. Georg Philipp Harsdörfer als mathematischer und naturphilosophischer Schriftsteller. Nürnberg 1894.

(Beigaben zu Jahresberichten von Schulen und Beiträge zu Festschriften.)

Dr. Schunck, Max, Assistent für die historisch-sprachlichen Fächer.

Besprechung einiger Stellen des Thukydides. Rheinsberg 1894. (Inauguraldissertation).

Spieß, Ernst, k. Professor für Chemie und Naturwissenschaften, † 1894.

1. Ueber Trinkwasser. (Eine Untersuchung.)
2. Naturhistorische Bestrebungen Nürnbergs im 17. und 18. Jahrhundert. (Beitrag zur Jubiläumsschrift 1889.)

3. Beschreibende Naturwissenschaften in Nürnberg 1892. (Beitrag zur Festschrift bei Gelegenheit der 65. Versammlung deutscher Naturforscher in Nürnberg.)
4. Ueber eine eigentümliche Krystallisation des Fluorids. (Beitrag zur Jubiläumsschrift der k. Industrieschule 1893.)

Dr. Vogt, Wilhelm, k. Professor für deutsche Sprache und Geschichte und Rektor.

1. Anteil der Reichsstadt Weißenburg im Nordgau an der reformatorischen Bewegung in den Jahren 1524—1530. Erlangen, Deichert 1874.
2. Nikolaus Muffels Beschreibung der Stadt Rom. Lit. Verein von Stuttgart. 128. Publikation. 1876.
3. Bayerns Stimmung und Stellung im Bauernkrieg von 1525. Eine kritisch-historische Studie. Regensburg 1877.
4. Die Korrespondenz des schwäbischen Bundeshauptmanns U. Arzt von Augsburg in den Jahren 1524—1527. Ein Urkundenbuch zur Geschichte des schwäbischen Bundes und des Bauernkrieges. Augsburg. Hist. Verein 1879—1882.
5. Aventins Leben und Schriften in den von der k. b. Akademie herausgegebenen sämtlichen Werken Aventins. Band I. München. Chr. Kaiser. 1882.
6. Die Korrespondenz des Nürnberger Rates mit seinen zum Augsburger Reichstag von 1530 abgeordneten Gesandten. Nürnberg, Campe 1882.
7. Die bayerische Politik im Bauernkrieg und der bayerische Kanzler Dr. Leonhard von Eck, das Haupt des schwäbischen Bundes. Nördlingen, Beck 1883.
8. Die Vorgeschichte des Bauernkriegs. Halle 1887.
9. Elias Holl, der Reichsstadt Augsburg bestellter Werkmeister. Bamberg. Buchner 1890.
10. Welt- und Zeitgeschichte von 1862 bis 1890. Heidelberg. Carl Winter 1892.
11. Die Bodenseebauern und ihr Hauptmann Junker Dietrich Hurlewagen im großen Bauernkrieg. Programm, Augsburg 1892.
12. Dr. Konrad Peutinger. Ein Lebensbild aus Augsburgs Blütezeit. Festschrift des deutschen Juristentags 1893.
13. Beiträge zur Allgemeinen deutschen Biographie, herausgegeben von der k. Akademie der Wissenschaften durch Wegele und Liliencron. Leipzig. Duncker und Humblot.
14. Redaktion der bayerischen Zeitschrift für Realschulwesen. Ackermann. München.

Volk, Karl, k. Professor für Zeichnen, s. IV, 8: Zeichenapparat (S. 65).

Walder, Erhard, k. Professor für Mathematik und Physik, † 1894.

1. Konstruktion und Wirksamkeit der Blitzableiter.
2. Ueber theoretische Mechanik. (2 Schulprogramme.)
3. Grundriß der Arithmetik. (Lehrbuch.)

Dr. Weger, Heinrich, k. Professor der beschreibenden Naturwissenschaften und Chemie, † 1878.

1. Ueber den Graphit.
2. Abriß der Geschichte der Kultur und Industrie. Nürnberg 1845.

3. Ueber die Bedeutsamkeit des Ludwigskanals für Deutschland u. s. w. Nürnberg 1847.
4. Vollständige Brennstoff- u. Feuerungskunde u. s. w. Erlangen 1847.
5. Lehrbuch der Chemie. Kempten 1853.
6. Zwei Abhandlungen in Zeitschriften: Neue Färbung mit Platin für Seide. (Polytechn. Zeitschr. 1843). — Darstellung von Ultramarin. (Geßlers Jahrbuch 1844.)

Dr. Zollmann, Wilhelm, k. Professor für moderne Sprachen, 1885 in Ruhestand getreten.

1. Markus Brutus in Shakespeares Julius Cäsar. Nürnberg. Campe 1867. (Programm der städt. Handelsschule. Nürnberg 1866/67.)
2. Die Bayerischen Lehranstalten, insbesondere die Nürnberger Handelsschule und der einjährig-freiwillige Militärdienst. Nürnberg, Zeh 1867.
3. „Dr. Wichard Lange" in „die Volksschule des XIX. Jahrhunderts in Biographien . . .", herausgegeben von W. Pfeiffer. Nürnberg, Korn 1872.
4. Zahlreiche Aufsätze in pädagogischen, litterarischen und politischen Zeitungen (auch fremdländischen).

X. Verzeichnis der an der Anstalt gebrauchten Lehrbücher

in chronolog. Folge der Einführung, von 1864–1896.

Religion.

Israelitische:

Dr. M. Lewin, Lehrb. der jüd. Geschichte u. Litteratur. Nürnbg. 1889.

Katholische:

Lehrbuch der christlichen Religion für die katholischen Gymnasien Bayerns. (Stadlbauer.)
H. Lücken, die mosaische Schöpfungsgeschichte u. s. w.
Biblische Geschichte alten und neuen Testaments.
Dr. A. König, Kirchengeschichte.
Großer Katechismus mit einem Abriß der Religionsgesch. von J. Deharbe.
Petz, das Kirchenjahr.
Dr. A. König, Lehrb. der kath Religion für die Gymnasien in Bayern.

Protestantische:

Jos. Heinrich Kurtz, Christliche Religionslehre.
Jos. Heinrich Kurtz „Biblische Geschichte, der heiligen Schrift nacherzählt und erläutert."
J. Hamberger, Christliche Glaubenslehre I. und II. Teil.
Kurtz, Lehrbuch der heiligen Geschichte.
Buchrucker, Dr. Martin Luthers Katechismus.
Confessio Augustana nach dem lateinischen Text.
Buchrucker, Biblische Geschichte.
Luthardt, Apologetische Vorträge über die Grundwahrheiten des Christentums.
Pfaff, Ueber Entstehung der Welt und die Naturgesetze.
Ebrard, Anfänge des Menschengeschlechtes.
Dr. G. Thomasius, Grundlinien zum Religions-Unterricht an den obern Klassen gelehrter Schulen.
Dr. H. Franck, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht in Gymnasien. II. Abteilung für die obern Klassen. Leipzig 1881.

Beschreibende Naturwissenschaften und Chemie.

Wagner, R., die Chemie. 5. Auflage.
Leunis, Analytischer Leitfaden für Zoologie und Botanik. 4. Auflage und spätere (5.—10.).
Leunis, Leitfaden für Mineralogie.
Roscoe, Lehrbuch der Chemie, 4. Auflage 1874 und spätere (5.—9.).
Rüdorf, Grundriß der Mineralogie, 2. Auflage 1876 und spätere (2.—5.).
Zwick, Lehrbuch für den Unterricht in der Zoologie, 2.—4. Auflage.

Deutsche Sprache:

Hopf, deutsches Lesebuch IV. Teil.
F. Bauer, Grundsätze der neuhochdeutschen Grammatik.
Wackernagel, deutsches Lesebuch II. und III. Teil.
Eisenmann, deutsche Musterstücke mit Anmerkungen.
Oltrogge, Lesebuch II. Teil.
Englmann, Grammatik der deutschen Sprache. 7. Auflage 1887 (Welzhofer).
Marschall, Lesebuch für höhere Lehranstalten II. und III. Teil.
Englmann-Brenner, mittelhochdeutsches Lesebuch.
Pütz, Uebersicht der Geschichte der deutschen Litteratur.
Rumpel, Philosophische Propädeutik.

Englische Sprache.

Zimmermann, Lehrbuch der englischen Sprache.
Gesenius, Elementarbuch der englischen Sprache.
Süpfle, Chrestomathie.
Herrig, First English Reading Book.
Gesenius, Grammatik der englischen Sprache.
Plötz, English Vocabulary.
Pfundheller, Words from the Poets.
Van Dalen, English Vocabulary.
Wershoven, Zusammenhängende Stücke zum Uebersetzen ins Englische.
Saure, Englisches Lesebuch I. Teil.
Gesenius, A Book of English Poetry.
Waddy, The English Echo.

Französische Sprache.

Dr. E. Otto, Französische Konversationsgrammatik.
F. Zilcher, Erstes französisches Lesebuch.
Plötz, Elementargrammatik und Schulgrammatik für die französische Sprache.
Ebner, Französisches Lesebuch II. Stufe.
Stimbert, Elementarbuch der französischen Sprache.
Herrig, Premières lectures françaises.
Plötz, Vocabulaire systématique — Phraséologie.
Steinbart, Methodische Grammatik der französischen Sprache.
H. Wüllenweber, Französisches Uebungsbuch.
Pfundheller, Les poètes français.
Wilckes, Materialien zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische.
Lüdecking, Französisches Lesebuch I. Teil.
Plötz, Uebungen zur Erlernung der Syntax.

Franke, Les phrases de tous les jours.
Storm, Französische Sprechübungen.
Plattner, Lehrgang der französischen Sprache, I. und II. Teil.
H. Breymann und H. Möller, Französisches Uebungsbuch für Gymnasien, I. Teil.
Plötz, Methodisches Lese- und Uebungsbuch II. Teil.

Geographie:

Kopf, Grundlinien der Handelsgeographie.
Daniel, Lehrbuch der Geographie für höhere Lehranstalten.
Schade, Schulatlas in 32 Karten.
E. von Seydlitz, Schulgeographie, größere Ausgabe. 17. Auflage und spätere. (17.—21.)
Diercke und Gäbler, Schulatlas 19.—23. Auflage.

Geschichte.

J. Beck, Allgemeine Geschichte.
Dittmar, Umriß der Weltgeschichte.
W. Pütz-Cremans, Grundriß der Geographie und Geschichte der alten, mittleren und neuen Zeit für die oberen Klassen h. L. I., II. und III. Teil.
W. Pütz, Grundriß der Geographie und Geschichte für die mittleren Klassen h. L. I. und II. Abteilung.
W. Preger, Lehrbuch der bayerischen Geschichte.
Chr. Mayer, Leitfaden für den ersten geschichtlichen Unterricht an Mittelschulen. 2. und 3. Abteilung.
H. Stein, Geschichtstafeln. 1879.
H. Stöckel, Lehrbuch der Geschichte für Mittelschulen. II. und III. Band, 3. und 4. Auflage.

Lateinische Sprache:

Vom Schuljahre 1874/75 an:

Englmann, f. 1887 Englmann-Welzhofer, Grammatik der lateinischen Sprache.
Englmann, f. 1886 Englmann-Haas, Uebungsbuch für Quinta und Tertia bez. für 4. und 5. Lateinklasse.
Herold, Lateinisches Vademecum.
Roth, Lateinische Anthologie.
Holzer, Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische, Abteilung I und II.
Siebelis, Tirocinium poëticum.
Bauer-Englmann, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen für Prima.
Seyffert, Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische für Sekunda.
Bauer-Englmann, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen für Sekunda.
Dombart, Lateinische Uebungsstoffe für Sekunda.
Englmann, Anthologie aus Ovid, Tibull und Phädrus.
Gerathewohl Dr., Lateinisches Uebungsbuch f. d. o. Kl. (Obersekunda).
Landgraf, Stilistischer Anhang.
Reich Dr., Lateinisches Uebungsbuch f. VI. Klasse.

Mathematik und Physik:

E. Heis, Sammlung von Beispielen und Aufgaben aus der allgemeinen Arithmetik und Algebra. 10. Auflage 1861.
C. H. Nagel, Lehrbuch der ebenen Geometrie. 10. Auflage 1862.
Bremiker, Vegas logarithmisch-trigonometrisches Handbuch.
Müller, Grundriß der Physik.
Heis und Eschweiler, Lehrbuch der Geometrie.
Spitz, Lehrbuch der Stereometrie.
Spitz, Lehrbuch der ebenen Trigonometrie.
Klingenfeld und W. Marx, Lehrbuch der darstellenden Geometrie.
Schwenk, Grundzüge der darstellenden Geometrie.
A. J. Hauck und H. Hauck, Lehrbuch der Arithmetik und Algebra.
Caspar, Lehrbuch der Physik.
H. Schellen, Aufgabensammlung für das Rechnen.
Gandtner-Gruhl, Elemente der analytischen Geometrie.
G. Recknagel, Ebene Geometrie. 4. Auflage 1892.
Reidt, Lehrbuch der Trigonometrie.
Stöck und Bielmayer, Lehrbuch der Arithmetik.
S. Götz, Lehrbuch der Physik. 1. und 2. Auflage 1892.
E. Jochmann, Grundriß der Experimentalphysik.

Turnen:

Dem Turnunterricht wurde zu Grunde gelegt:
Weber, Grundzüge des Turnunterrichts. München 1877.

Gesang:

Für den Männerchor: Heim, Sammlung von Volksgesängen.
Für den gemischten Chor: Palme, Sangeslust.

Stenographie:

Th. Krafft, Leitfaden zur Stenographie, nach Gabelsbergers System.
Dr. Lautenhammer, Lehr- und Uebungsbuch I. und II. Teil, — Bamberger Stenographische Wochenschrift — Münchener Stenographische Wochenschrift.

XI. Chronologisches Verzeichnis der kgl. Ministerial-Prüfungskommissäre von 1864—1896.

Dr. Romig, Michael, Professor und Rektor der polytechnischen Schule zu Nürnberg 1864/65, 1865/66, 1866/67.
Dr. Wagner, Rudolf, o. ö. Professor der Technologie an der Universität Würzburg 1867/68.
Dr. Stölzel, K., Professor der Chemie an der polytechnischen Schule zu München 1868/69.
Dr. Beetz, W., o. ö. Professor der Physik an der Universität München 1870/71.
Dr. Bischoff, J. N., Professor der Mathematik an der polytechnischen Schule (Hochschule) zu München, Mitglied des O. Sch., 1871/72, 1874/75, 1875/76.
Dr. Giesebrecht, W. v., o. ö. Professor der Geschichte an der Universität zu München, Mitglied des O. Sch., 1873/74.
Dr. Bauernfeind v., Direktor der technischen Hochschule zu München, Mitglied des O. Sch., 1873/74, 1880/81.
Dr. Lommel, E., o. ö. Professor der Physik an der Universität Erlangen 1877/78.
Dr. Schanz, M., o. ö. Professor der klassischen Philologie an der Universität Würzburg 1879/80.
Dr. Fick, A., o. ö. Professor der Physiologie an der Universität zu Würzburg 1882/83.
Dr. Bauer, G., o. ö. Professor der Mathematik an der Universität zu München 1884/85.
Dr. Breymann, H. W., o. ö. Professor der romanischen Philologie an der Universität zu München 1886/87.
Dr. Voß, Aurel, Professor der Mathematik an der technischen Hochschule zu München, später o. ö. Professor an der Universität zu Würzburg 1889/90, 1891/92.

XII. Verzeichnis der Absolventen der Anstalt mit Angabe der Berufswahl von 1868—1896.

Lfde. Nummer	Jahrg.	Name	Studium oder Stand
1	1868	Herzing, Anton	Militär
2	"	Krodel, Karl	Postdienst
3	"	Löwel, Friedrich	cand. arch.
4	"	Lotter, Georg	,, ,,
5	"	Ohlmüller, Max	,, ,,
6	"	Pechmann, Hans Frh. von	cand. rer. nat.
7	"	Reichel, Theodor	Bahndienst
8	"	Riemann, Ernst	cand. arch.
9	"	Schieder, Wilh.	Bahndienst
10	1869	Adelung, Frdr.	cand. arch.
11	"	Engelhard, Andreas	Bahndienst
12	"	Fleischmann, Eduard	cand arch.
13	1870	Baßler, Ludwig	cand. ing.
14	"	Berg, Hans	cand. ing.
15	"	Hartwig, Karl	cand. math.
16	"	Pflaumer, Rudolf	,, arch.
17	"	Reisinger, Ignaz	,, ing.
18	"	Schwarz, Aug.	Veterinär
19	"	Weiß, Eduard	cand. ing.
20	"	Weiß, Georg	Bahndienst
21	"	Wochinger, Georg	Militär
22	1871	Büschelberger, Gustav	cand. ing.
23	"	Haberstumpf, Georg	,, ,,
24	"	Hacker, Hermann	,, ,,
25	"	Häffner, Julius	Militär
26	"	Hartwig, Friedr.	cand. ing.
27	"	Müller, Hugo von	Bahndienst
28	"	Tröltsch, Friedr., Frh. von	Fabrikant
29	"	Weber, Paul	cand. ing.
30	1872	Kunel, Georg	Militär
31	"	Längenfelder, Christian	cand. ing.

Lfde. Nummer	Jahrg.	Name	Studium oder Stand
32	1872	Laur, Joseph	Bahndienst
33	„	Veit, Friedr.	Militär
34	„	Wagner, Konrad	cand. ing.
35	„	Zahn, Paul	,, math.
36	1873	Ammon, Ludwig von	Militär
37	„	Faulland, Jean	cand. math.
38	„	Heberlein, Arthur	,, arch.
39	„	Hecht, Arthur	,, math.
40	„	Reiner, Johann	Postdienst
41	„	Steinel, Oskar	cand. d. Realien.
42	1874	Brandenburg, Albert	cand. ing.
43	„	Döhlemann Franz	,, ,,
44	„	Fuchs, August	Zolldienst
45	„	Stauffer, Adolf	cand. arch.
46	„	Weiersmüller, Ferdinand	Zolldienst
47	„	Zuber, Oskar	„
48	1875	Croissant, Philipp	Militär
49	„	Fürst, Ernst	„
50	„	Heimstädt, Peter	Zolldienst
51	„	Kittler, Erasmus	cand. math.
52	„	Müller, Johann	cand. d. Realien.
53	„	Pöhlmann, Wilh.	Militär
54	„	Reck, Hans	Theaterdirektor
55	„	Strunz, Friedr.	cand. arch.
56	„	Wunderlich, Georg	cand. d. Realien.
57	„	Zeiser, Georg	Militär
58	1876	Friederich, Bernhard	„
59	„	Glück, Eduard	Zolldienst
60	„	Jäger, Karl	cand. d. Realien.
61	„	Knapp, Friedr.	cand. arch.
62	„	Pößler, Konrad	Bahndienst
63	„	Pflaum, Ludwig	Militär
64	„	Reinsch, Hermann	„
65	„	Rößler, Georg	cand. forest.
66	„	Schmid, Eugen	Militär
67	„	Zahn, August	cand. rer. nat.
68	1877	Clauß, Otto	cand. math.
69	„	Güllich, Max	cand neophil.
70	„	Kilian, Friedr.	Militär
71	„	Rau, Rudolf	cand. jur.
72	„	Sandler, Christian	cand. d. Realien.
73	„	Sondermann, Hermann	Kameralist
74	„	Stamm, Alfred	cand. arch.
75	„	Ulsch, Karl	cand. rer. nat.
76	1878	Döderlein, Rudolf	Landwirt
77	„	Erhard, Hermann	cand. math.
78	„	Grundherr, Aug. von	Militär
79	„	Haas, Ernst	cand forest.

Lfde. Nummer	Jahrg.	Name	Studium oder Stand
80	1878	Kaufmann, Aug.	cand. math.
81	„	Michahelles, Georg	Militär
82	„	Rehlen, Robert	cand. ing.
83	„	Schultheiß, Christoph	cand. math.
84	1879	Bleicher, Heinrich	„ „
85	„	Förderreuther, Robert	Kunstmaler
86	„	Gaßner, Heinrich	cand. neophil.
87	„	Humbser, Hans	Großbrauereibesitzer
88	„	Lösch, Justus	cand. forest.
89	„	Pfann, Paul	cand. arch.
90	„	Pommer, Hans	Militär
91	„	Schmid-Kochheim, Ldw. von	cand. ing.
92	„	Singer, Karl	cand. math.
93	„	Stauffer, Konrad	Braumeister
94	„	Strehl, Theodor	Bahndienst
95	„	Wißmüller, Christian	cand. d. Realien.
96	1880	Auernhammer, Julius	Fabrikbesitzer
97	„	Collorio, Adam	Kameralist
98	„	Dennerlein, Karl	Kaufmann
99	„	Donle, Wilh.	cand. math.
100	„	Effert, Hermann	Kameralist
101	„	Fronmüller, Martin	cand. math.
102	„	Himpelmann, August	Bankbeamter
103	„	Krackhardt, Gustav	Kameralist
104	„	Riegel, Julius	cand. neophil.
105	„	Schattner, Paul	Kameralist
106	„	Tafel, Julius	cand. rer. nat.
107	1881	Baßler, Moritz	Kameralist
108	„	Berg, Hermann	Militär
109	„	Boveri, Theodor	cand. rer. nat.
110	„	Clauß, Eugen	Militär
111	„	Fuchs, Heinrich	cand. neophil.
112	„	Haus, Georg	Militär
113	„	Holger, Franz	cand ing.
114	„	Klein, Eduard	cand. forest.
115	„	Lehnhoff, Fritz	„ „
116	„	Linhardt, Rich.	Kameralist
117	„	Recknagel, Arthur	cand. forest.
118	„	Riegel, Wilh.	cand. med.
119	„	Stauffer, Ottmar	cand. forest.
120	„	Wächter, Max Ritter von	Militär
121	„	Wild, Albert	Landwirt
122	1882	Bock, Oskar	Kaufmann
123	„	Heimeran, Georg	Militär
124	„	Horstmann, Alex.	Fabrikant
125	„	Hufeneder, Georg	Kameralist
126	„	Kanzler, Leonh.	cand. arch.
127	„	Mayer, Joh.	cand. forest.

Lfde. Nummer	Jahrg.	Name	Studium oder Stand
128	1882	Meyer, Leonh.	cand. med.
129	"	Reuschlin, Thomas	" ing.
130	"	Rieß, Georg	cand. rer. nat.
131	"	Schleußner, Aug.	Militär
132	"	Schultheiß, Fritz	"
133	"	Tröltsch, Rich.	Kaufmann
134	"	Zeiser, Wilh.	Bankbeamter
135	1883	Bernatz, Peter	cand. arch.
136	"	Bolland, Georg	Bierbrauer
137	"	Brand, Adolf	cand. forest.
138	"	Goller, Erwin	" ing.
139	"	Grundherr, Oskar von	Militär
140	"	Jünginger, Christian	"
141	"	Lauterbach, Karl	Kameralist
142	"	Mann, Ernst Ritter von	Kriegsmarine
143	"	Marx, Eduard	cand. math.
144	"	Pausch, Georg	" forest.
145	"	Schnetzer, Johann	Zolldienst
146	"	Schwab, Karl	Kameralist
147	"	Stumpner, Georg	Kaufmann
148	"	Zahn, Paul	Kameralist
149	"	Zenger, Gustav	Militär
150	1884	Clarner, Christoph	cand. ing.
151	"	Göhring, Albert	Künstler
152	"	Grundherr, Frdr. von	cand. forest.
153	"	Hammerbacher, Hans	" ing.
154	"	Maser, Oskar	Militär
155	"	Mayscheider, Friedrich	cand ing.
156	"	Petz, Ludw. von	" forest.
157	"	Ruckdeschel, Albert	cand. neophil.
158	"	Sauber, Hans	Fabrikbesitzer
159	"	Schlennert, Rudolf	cand. forest.
160	1885	Bär, Georg	" "
161	"	Ferrich, Konrad	" "
162	"	Gemeiner, Max	Kameralist
163	"	Hoffmann, Gustav	Postdienst
164	"	Jordan, Hans	cand. forest.
165	"	Jungmann, Emil	" chem.
166	"	Körper, Georg	" arch.
167	"	Leuchs, Karl	" chem.
168	"	Lutz, Christian	" arch.
169	"	Nüchterlein, Hans	" forest.
170	"	Pelloth, Friedrich	" "
171	"	Pöhlmann, Gottfried	" theol.
172	"	Schäffer, Raimund	" arch.
173	"	Schrag, Eduard	" forest.
174	1886	Böhmländer, Karl	" math.
175	"	Engelhardt, Georg	" ing.

Lfde. Nummer	Jahrg.	Name	Studium oder Stand
176	1886	Klaus, Kaspar	cand. ing.
177	„	Pfann, Rudolf	„ neophil.
178	„	Schmidmer, Eduard	„ chem.
179	„	Stahl, Friedr.	Militär
180	„	Tafel, Wilh.	cand. ing.
181	1887	Dell, Ludwig	„ forest.
182	„	Hassold, Friedrich	„ theol.
183	„	Käppel, Ferd.	„ ing.
184	„	Kann, Paul	„ „
185	„	Lorenz, Hans	Zolldienst
186	„	Michahelles, Theodor	Militär
187	„	Müller, Friedrich	Kaufmann
188	„	Pöhlmann, Hans	cand. forest.
189	„	Raithel, Frdr.	„ ing.
190	„	Reinhardt, Jul.	cand. rer. nat.
191	1888	Barth, August	Kaufmann
192	„	Beckh, Emil	Militär
193	„	Leopold, Max	Kaufmann
194	„	Schöner, Karl	cand. ing.
195	„	Schultheiß, Jul.	„ „
196	„	Sitzler, Rich.	Postdienst
197	1889	Dorn, Karl	cand. forest.
198	„	Frank, Erich	„ med.
199	„	Funk, Hans	„ forest.
200	„	Gebhardt, August	„ ing.
201	„	Gibsone, Richard	Militär
202	„	Hamm, Eugen	cand. ing.
203	„	Pfeiffer, Karl	„ arch.
204	„	Soldan, Georg	Kaufmann
205	„	Thurnauer, Hans	cand. ing.
206	1890	Bräutigam, Georg	„ med.
207	„	Döhler, Karl	„ ing.
208	„	Frauenfeld, Alfred	„ jur.
209	„	Friedrich, Jos.	„ ing.
210	„	Hammerbacher, Otto	„ „
211	„	Krell, Rudolf	„ „
212	„	Meiser, Karl	„ „
213	„	Leykauf, Emil	„ „
214	„	Neithardt, Oskar	Militär
215	„	Reitzenstein, Albert	cand. med.
216	„	Sannter, Hans	„ neophil.
217	„	Seiler, Wilh.	„ ing.
218	„	Taucher, Hans	„ „
219	„	Willstätter, Richard	cand. rer. nat.
220	1891	Ebermeyer, Theod.	cand. ing.
221	„	Funk, Friedrich	„ „
222	„	Löffelholz, Frdch.-Freiherr v.	Militär
223	„	Scharf, Robert	cand. ing.

Lfde. Nummer	Jahrg.	Name	Studium oder Stand
224	1891	Strauß, Benno	cand. ing.
225	„	Täffner, Hans	Militär
226	„	Widerspick, Hans	cand. arch.
227	„	Wolpert, Ernst	„ chem.
228	1892	Götz, Ferdinand	Kunstmaler
229	„	Haßmann, Max	cand. forest.
230	„	Kaul, Hermann	„ chem.
231	„	Maser, Hermann	„ ing.
232	„	Schlör, Joseph	„ „
233	„	Stöckel, Ferdinand	„ forest.
234	„	Stollberger, Rudolf	Militär
235	„	Thienger, Karl	cand. ing.
236	„	Uebelacker, Heinrich	„ „
237	1893	Altmann, Theodor	„ forest.
238	„	Angermann, Ernst	cand. rer. nat.
239	„	Durst, Wilh.	cand. ing.
240	„	Hahn, Heinrich	„ „
241	„	Hammerbacher, Walther	Militär
242	„	Lohbauer, Karl	cand. ing.
243	„	Louis, Alois	Militär
244	„	Rasp, Karl	cand. forest.
245	„	Rizzi, Heinrich	Militär
246	„	Rösel, Ernst	cand. ing.
247	„	Rüdel, Adalbert	cand. rer. nat.
248	„	Stützel, Ludwig	„ chem.
249	„	Wicht, Hans	„ neophil.
250	„	Zeitler, Julius	„ arch.
251	1894	Gollwitzer, Albert	„ ing.
252	„	Hänlein, Wilh.	„ „
253	„	Höflich, Otto	„ forest.
254	„	Kellein, Hermann	„ „
255	„	Kügemann, Heinrich	„ chem.
256	„	Lauböck, Theodor	„ ing.
257	„	Luchs, Wilhelm	„ „
258	„	Martin, Georg	„ „
259	„	Müller, Otto	„ „
260	„	Ottenstein, Simon	„ chem.
261	„	Riehl, Wilhelm	„ ing.
262	„	Schaupert, Caspar	Kunstmaler
263	„	Spieß, Karl	cand. arch.
264	„	Stettner, Wilhelm	Militär
265	„	Stützel, Ludwig	cand. chem.
266	1895	Ammon, Adolf	Kameralist
267	„	Söttinger, Hermann	cand. ing.
268	„	Huber, Georg	Kameralist
269	„	Jäger, Oskar	cand. ing.
270	„	Neithardt, Richard	„ arch.
271	„	Pröschel, Georg	cand. rer. mont.

Lfde. Nummer	Jahrg.	Name	Studium oder Stand
272	1895	Schmid, Friedrich	cand. ing.
273	"	Sichling, Paul	,, ,,
274	"	Stenglein, Richard	,, arch.
275	"	Strauß, Otto	,, forest.
276	"	Wohlbold, Hans	cand. rer. nat.
277	"	Zahn, Wilhelm	,, forest.
278	"	Zeder, Georg	Buchdrucker

Die Absolventen des Jahres 1896 beabsichtigen nachfolgende Berufsarten zu ergreifen:

	1896	Braun, Ludwig	cand. math.
	"	Emmert, Georg	Militär
	"	Engelhardt, August	cand. chem.
	"	Feuchtenberger, Gustav	,, forest.
	"	Forster, Hermann von	cand. ing.
	"	Friedrich, Konrad	,, ,,
	"	Grötsch, Georg	,, ,,
	"	Haßmann, Heinrich	,, forest.
	"	Hertlein, Otto	,, ,,
	"	Höpfel, Karl	,, arch.
	"	Holz, Karl	Militär
	"	Ibbach, Friedrich	cand. ing.
	"	Knörr, Richard	,, forest.
	"	Röder, Sigmund	,, ing.
	"	Scheiblein, Friedrich	,, chem.
	"	Schlosser, Leo	,, ing.
	"	Schmidt, Friedrich	,, forest.
	"	Seyler, Gotthold	,, ing.
	"	Speck, Hans	Militär
	"	Spieß, Fritz	cand ing.
	"	Steinheimer, Pius	,, ,,
	"	Stern, Felix	,, ,,
	"	Wierrer, Gustav	Militär
	"	Wunder Ludwig	cand. chem.

Verzeichnis der benützten Akten und Druckschriften.

Aktenmaterial:
1. Regierungs- und Ministerialerlasse, Rektoratsgutachten und andere Schriftstücke von 1864—1896.
2. Protokolle der Lehrerratssitzungen von 1864—1896.

Bischoff: Die Realstudienanstalt in Nürnberg, ein Beitrag zur Geschichte des realistischen Schulwesens unter dem Ministerium Montgelas. Nürnberg 1884.

Dillmann: Das Realgymnasium. Stuttgart 1884.

Füchtbauer: Zur Feier des 50jährigen Bestandes der Kgl. Kreisrealschule Nürnberg. Nürnberg 1883.

Füchtbauer: Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens der Kgl. Industrieschule zu Nürnberg 1868—1893. Nürnberg 1893.

Dr. Hagen: Historisch-pragmatische Entwicklung des realistischen Schulwesens in Nürnberg bis zur Errichtung der Handelsschule. Nürnberg 1891.

Jahresberichte 31 des k. Realgymnasiums zu Nürnberg von 1864 bis 1895.

Krück: Zur Geschichte der bayerischen Realgymnasien und zum Schutze derselben. Würzburg 1882.

Müller J. u. Recknagel: Deutschlands höheres Schulwesen von Rethwisch besprochen in: Bayerische Zeitschrift für das Realschulwesen N. F. I. Bd. 1893, S. 319—345.

Organische Bestimmungen über die Einrichtungen bez. Reorganisationen und Revisionen der Lehrpläne und Disziplinarsatzungen der bayerischen Realgymnasien, vergl. Regierungsblatt für das Königreich Bayern, München 1864 und 1872. — Ministerialblatt für Kirchen- und Schulangelegenheiten im Königreich Bayern, München 1874 und 1891.

Paulsen: Geschichte des gelehrten Unterrichts auf den deutschen Schulen und Universitäten. Leipzig 1885.

Paulsen: Das Realgymnasium und die humanistische Bildung. Berlin 1889.

Rethwisch: Deutschlands höheres Schulwesen im 19. Jahrhundert. Berlin 1893.

Seibel: Die revidirte Ordnung der lateinischen Schulen und der Gymnasien im Königreich Bayern vom 24. Februar 1854 u. s. w. Bamberg 1864.

Steinel: Das Schulwesen im Gebiete des ehemaligen Hochstifts Würzburg während der 1. bayerischen Besitznahme 1803—1806 aus: Bayerische Zeitschrift für das Realschulwesen N. F. III. Bd. 1895 (S. 18—33 und 71—101).

Ziegler: Notwendigkeit und Berechtigung des Realgymnasiums. Stuttgart 1894.